



allgemeine baugenossenschaft luzern

ERSATZNEUBAUTEN WOHNSEDLUNG HIMMELRICH 3, LUZERN



Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts _ 20. September 2012

1	Verfahren und Ausgangslage	4
2	Aufgabenstellung und Planungsvorgaben	5
3	Raumprogramm	6
4	Preisgericht	7
5	Eingeladene Teams zum Projektwettbewerb	7
6	Vorprüfung	9
7	Jurierung	10
8	Rangierung und Preisgeldzuteilung	11
9	Empfehlungen	11
10	Schlusswürdigung (Jürg Rehsteiner)	12
11	Genehmigung des Preisgerichts	13
12	Projektverfassende	14
	Dokumentationen und Beschriebe der rangierten Projekte	17
	Dokumentationen der nicht rangierten Projekte	57

1_VERFAHREN UND AUSGANGSLAGE

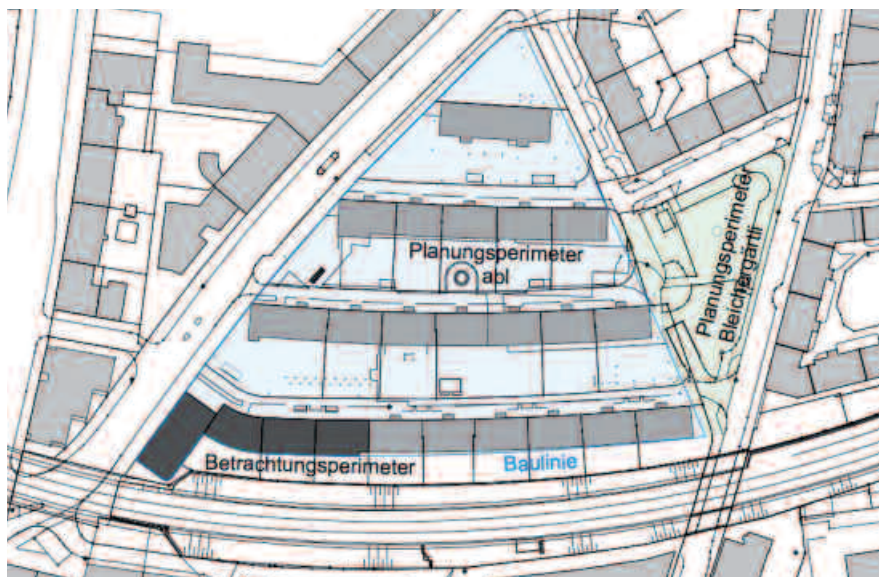
Die allgemeine baugenossenschaft luzern (abl) veranstaltete einen selektiven Architekturwettbewerb für Ersatzneubauten der Wohnsiedlung Himmelrich 3 in der Luzerner Neustadt. Mittels einer Präqualifikation wurden 20 Architekturbüros zu einem anonymen Projektwettbewerb eingeladen. Das Verfahren wurde nach der SIA Ordnung 142, Ausgabe 2009 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe) durchgeführt, es unterstand nicht den Gesetzen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Die heutige, sechsgeschossige Zeilenbausiedlung wurde in den Jahren 1931 bis 1934 erbaut. Architekt war Werner Dolder, geboren 1895, gestorben 1988 in Luzern. Die Siedlung umfasst etwa 240 Wohnungen, vorwiegend 3- und 4-Zimmerwohnungen mit Grössen von etwa 68 bis 74 m² und vereinzelte Geschäftsräume in den Erdgeschossen entlang der Bundesstrasse. Es ist davon auszugehen, dass die Erstellung von zweigeschossigen Einstellhallen in den Jahren 1985 und 1993 in die Zwischenräume der Gebäudezeilen mitverantwortlich für Gebäudeneigungen ist, welche für eine Konsolidierung und Aufrichtung der Tragstruktur hohe Kosten verursachen würde. Vor allem dies, aber auch Nachteile wie eine fehlende Erdbebensicherheit, eine eingeschränkte Erdgeschossnutzung durch die Hochparterrelagen, eine fehlende Behindertengängigkeit (die 1995 erstellten Fassadenlifte erschliessen jeweils nur die Zwischenpodeste) und eine auch bezüglich Schallschutz nicht mehr zeitgemässe Struktur haben die abl bewogen, bei der Stadt Luzern eine Bewilligung zum Abbruch einzureichen.

Aufgrund von zwei Gutachten zum Zustand der Tragstruktur stimmt der Stadtrat von Luzern auf Empfehlung der Stadtbaukommission dem Abbruch zu, wenn ein rechtskräftig bewilligtes, den Anforderungen der besonderen Lage gerecht werdendes Projekt vorliegt.

Die Zeilenbausiedlung ist im innerstädtischen Bereich eine architektonische Pionierleistung. Sie hat das Quartierbild über Jahrzehnte geprägt. Eine neue Bebauung über eine Grundstücksfläche von 14'500 m² mitten in der Neustadt wird die Wahrnehmung stark verändern und es ist für die abl die bisher grösste Herausforderung, aber auch eine einmalige Chance, gemeinnützigen Wohn- und Lebensraum zu erstellen, der ihren Mitgliedern Wohnformen anbietet, welche alle Lebensphasen und die gesteigerten Bedürfnisse nach Dienstleistungsflächen an dieser Zentrums Lage besser berücksichtigt. Für die Stadt Luzern und die südliche Neustadt hat eine neue Bebauung dieses Ausmasses ebenfalls eine grosse Bedeutung.

Die Verantwortlichen des Städtebaus Luzern unterstützen die Anliegen der abl.



Situationsübersicht

Als Baubereich für die Neubauten der abl stand der blau eingefärbte Perimeter zur Verfügung. Die Gebäude Claridenstrasse 7 bis Bundesstrasse 10 gehören nicht der abl und müssen erhalten bleiben.

In der 2. Auflage der Revision des Bau- und Zonenreglementes (BZR) der Stadt Luzern ist für den Baubereich Himmelrich 3 der abl eine spezielle Regelung formuliert: Die Fassadenhöhe beträgt max. 24 m. Es kann ein 7. Vollgeschoss gebaut werden, wenn dadurch eine städtebaulich bessere Lösung erzielt wird. Über dem 7. Vollgeschoss ist kein Attikageschoss zulässig. Die Geschossflächen der Attikageschosse und der zusätzlichen Vollgeschosse dürfen insgesamt $\frac{2}{3}$ der darunter liegenden Vollgeschosse nicht überschreiten.

In den Zwischenräumen der Gebäudezeilen Claridenstrasse, Heimatweg und Tödistrasse befinden sich zwei zweigeschossige Einstellhallen. Oberste Priorität bezüglich Erhalt hat die städtebauliche Setzung der Neubauten. Es war zu prüfen, ob oder inwieweit die bestehenden Einstellhallen in die Neukonzeption integriert werden können.

Energetisch wurde ein Projekt erwartet, das die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft beachtet und das der abl ermöglicht, gemäss ihren Grundsätzen den Genossenschafterinnen und Genossenschaffern guten und preiswerten Wohn- und Lebensraum anzubieten.

Weiter war aufzuzeigen, wie die städtebauliche Setzung der Neubauten und deren Aussenräume mit dem Bleichergärtli in einen selbstverständlich neuen räumlichen und funktionalen Zusammenhang gebracht werden kann. Dazu wurden Vorschläge erwartet, wie die heute etwas unfreundliche Stimmung des Bleichergärtlis gestalterisch und funktional aufgewertet werden kann.

3_RAUMPROGRAMM

Die Wohnungsangebote sollen eine urbane Mischung verschiedener Wohn- (und Arbeits) formen sowie verschiedener Generationen und Lebensentwürfe anstreben. Es waren weitgehend herkömmliche Wohnnutzungen zu planen, es konnten aber auch geeignete Standorte für spezielle Wohnformen, wie beispielsweise Wohngemeinschaften, Alters- und Mehrgenerationenwohnen, Wohnateliers und Pflegewohngruppen vorgeschlagen werden.

In den bestehenden abl-Gebäuden Himmelrich 3 hat es 240 Wohnungen. Es wurde erwartet, dass die Neubauprojekte diese Anzahl in etwa ausgleichen, respektive 240 Wohnungen nach Möglichkeit nicht unterschritten wird.

Richtangaben Wohnungsmix und Nutzflächen:

2.5 Zimmerwohnungen ($\frac{1}{3}$ Alterswohnungen)	ca. 20 %	ca. 60–65 m ²
3.5 Zimmerwohnungen ($\frac{1}{4}$ Alterswohnungen)	ca. 40 %	ca. 75–85 m ²
4.5 Zimmerwohnungen	ca. 35 %	ca. 95–105 m ²
5.5 Zimmerwohnungen	ca. 5 %	ca. 115–125 m ²
Gemeinschaftswohnungen (Pflegewohnungen)	2 St à ca.	200 m ²
Wohngemeinschaften, Wohnateliers etc., max.	5 % vom Gesamtmix	

Dienstleistungsflächen waren grossmehrheitlich im Erdgeschoss anzuordnen. Die Gesamtfläche und die Nutzungsvorschläge richtete sich nach dem Projektvorschlag, respektive nach der Lageeinschätzung der Projektverfasser, wie gross die Öffentlichkeit der zukünftigen Siedlung innerhalb dieser Zentrums Lage sein soll. Als gesamte Bedürfnisse ist eine Hauptnutzfläche von 3'900 m² gewünscht.

In Einstellhallen waren ca. 280 Auto- und 20 Motorradabstellplätze zu projektieren. Diese sind für ca. 550 Wohnungen der Siedlungen Himmelrich 1, 2 und 3 sowie für weitere 67 Wohnungen von abl-Gebäuden an der Spanortstrasse bestimmt. Weiter sind ca. 30 Aussenparkplätze und ca. 400 Veloabstellplätze erforderlich.

Fachpreisrichter mit Stimmrecht:

- Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt, Luzern
- Zita Cotti, Architektin, Zürich
- Armando Meletta, Architekt, Luzern
- Adrian Meyer, Prof. Architekt, Baden
- Roman Lehmann, Architekt, Biel
- Robert Gissinger, Landschaftsarchitekt, Luzern

Sachpreisrichter mit Stimmrecht:

- Markus Bürkle, Baukommissionspräsident abl, Luzern (Vorsitz)
- Peter Bucher, Leiter Bau abl, Luzern
- Marlise Egger Andermatt, Marketing und Kommunikation, Vorstand abl, Aarburg
- Priska Jenni Jurt, Architektin, Vorstand abl, Luzern
- Bruno Koch, Geschäftsleiter abl, Luzern

Experten mit beratender Stimme:

- Hans-Urs Baumann, Architekt, Vorstand abl, Luzern (Ersatzstimmrecht Fachpreisrichter)
- Benno Zraggen, Kommunikationsbeauftragter abl, Luzern (Ersatzstimmrecht Sachpreisrichter)
- Rieska Dommann, Martinelli + Menti AG, Experte Lärmschutz, Luzern
- Hansruedi Preisig, Prof. Architekt, Experte Nachhaltigkeit, Zürich
- Alex Willener, Sozialwissenschaftler, Luzern
- Leiter Kompetenzzentrum Stadt- und Regionalentwicklung Hochschule Luzern
- Pius Wiprächtiger, Bauökonom, Luzern (Moderation Jurierung)

Verfahrensbegleitung:

- Pius Wiprächtiger
Architekt SWB Bauökonom AEC
Bürgenstrasse 4, 6005 Luzern
pius.wipraechtiger@bluewin.ch, T: 041 360 89 77

5_EINGELADENE TEAMS ZUM PROJEKTWETTBEWERB

Präqualifikation:

Das Preisgericht hat am 1. Februar 2012 die 116 eingegangenen Bewerbungen der Präqualifikation juriert und hat 20 Architekturbüros zum Projektwettbewerb eingeladen. Diese bildeten für den Projektwettbewerb mit Landschaftsarchitekturbüros nach freier Wahl ein Planerteam.

- Abraha Achermann Architekten ETH SIA & Voellmy Schmidlin Architektur, Zürich
H&M Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel
Fontana Landschaftsarchitektur GmbH, Basel
- agps architecture, Marc Angélil, Sarah Graham, Manuel Scholl, Reto Pfenninger,
Hanspeter Oester, Zürich
Katia Albiez Architektur und Landschaft, Zürich
- Bearth & Deplazes Architekten AG, Valentin Bearth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner, Chur
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Boltshauser Architekten AG, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

5_EINGELADENE TEAMS ZUM PROJEKTWETTBEWERB

- Bosshard & Luchsinger Architekten AG, dipl. Architekten ETH BSA SIA, Luzern
w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Toni Weber, Solothurn
- Büro Konstrukt, Architekten ETH SIA, Luzern
LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
- Christ & Gantenbein AG, Architekten ETH SIA BSA, Basel
4d AG Landschaftsarchitekten BSLA, Bern
- e2a eckert eckert architekten ag, dipl. arch. eth bsa sia, Zürich
raderschallpartner ag, landschaftsarchitekten bsia sia, meilen
- EDELMANN KRELL, dipl. Architekten ETH SIA, Zürich
Hager Partner AG, Zürich
- Elmiger Tschuppert Architekten GmbH, Luzern
Appert & Zwahlen GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Cham
- Enzmann Fischer Partner AG, Zürich
KOEPLI PARTNER GMBH, Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
- Futurafrosch GmbH, Sabine Frei / Kornelia Gysel, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Gmür & Geschwentner Architekten AG, dipl. Architekten ETH FH, Zürich
Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Graber & Steiger Architekten ETH BSA SIA / sabarchitekten ETH BSA SIA, Luzern / Basel
TSCHUMI LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, Dr. Christian Tschumi,
Landschaftsarchitekt FH MLA BSLA, Zürich
- Lussi+Halter Partner AG, dipl. Architekten ETH SIA BSA, Luzern
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- Lütolf und Scheuner, Architekten HTL SIA BSA GmbH / ro.ma. roeoesli & maeder gmbh,
Architekten ETH, Luzern
Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
- Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
Haag Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich
Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- ARGE Andreas Zimmermann Architekten AG / ilg santer architekten, Zürich
Rotzler Krebs Partner GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur

Beizug weiterer Spezialisten:

Es war den Teilnehmenden freigestellt, Spezialisten (z.B. Bauingenieure, zu Energieplanung, Lärmschutz, Sozialethik etc.) beizuziehen. Spezialisten, die sich an mehreren Projektabgaben beteiligten, mussten dies den federführenden Architekten mitteilen.

Von den 20 eingeladenen Planerteams haben 19 fristgerecht und unter Wahrung der Anonymität ein Projekt eingereicht. Das Team Christ&Gantenbein AG, Basel hat am 16. Juli 2012 wegen Kapazitätsengpässen schriftlich abgesagt.

Kennwörter der eingegangenen Projekte:

- # 1 XAVER UND WASTL
- # 2 DER DRITTE HIMMEL
- # 3 ATOLL
- # 4 mezzogiorno
- # 5 HOCH ³
- # 6 CENTRE COURT
- # 7 CECI – CELA
- # 8 KLEINER BÄR
- # 9 PAIRI DAEZA
- # 10 neu stadt quartier
- # 11 Robert Zünd
- # 12 ABEEL
- # 13 LARIX
- # 14 TRIO
- # 15 Narkomfin
- # 16 FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE
- # 17 CLERMONT
- # 18 DAS SCHAF IM WOLFSPELZ
- # 19 HUBERTUS

Die Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142 und den im Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung aufgeführten Anforderungen und planungsrechtlichen Vorgaben durch Pius Wiprächtiger vor geprüft. Die baurechtlichen Vorgaben wurden mit Markus Hofmann, Hochbau Stadt Luzern und die Erschliessung mit Martin Urwyler, Tiefbau Stadt Luzern begutachtet. Weiter enthielt dieser Vorprüfungsteil pro Projekt eine Flächenübersicht und Angaben zu den projektierten Dienstleistungsflächen und den Wohnungen. Die Einhaltung des Lärmschutzes wurde durch Rieska Dommann, Martinelli + Menti AG, Luzern beurteilt. Die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wurde durch Hansruedi Preisig und Katrin Pfäffli vom Büro Hansruedi Preisig, Zürich geprüft.

Die Projekte haben im Durchschnitt eine Geschossfläche über Terrain von 37'580 m². Die Wohnungsanzahl inklusive den Sonderwohnungen liegt zwischen 241 und 289, die Dienstleistungsflächen weisen im Durchschnitt 3'910 m² auf.

Einige Projekte haben korrigierbare Mängel, vor allem in der Erschliessung oder den Parkierungsvorgaben, zum Teil sind in den Lärmschutzkonzepten entlang der Bundesstrasse Schwächen festgestellt worden.

In einem weiteren Vorprüfungsteil zwischen dem zweiten und dritten Jurytag sind die Projekte der engeren Wahl durch die abl einem wirtschaftlichen Vergleich aufgrund der Geschoss- und den vermietbaren Flächen unterzogen worden. Der Umgang in den Geschossen unter Terrain und die Baugruben wurde mit Walter Müller, Kost + Partner AG, Sursee besprochen. Die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wurden durch das Büro Hansruedi Preisig, Zürich vertieft geprüft.

Allgemein zur Nachhaltigkeit

Die neue Wohnsiedlung soll die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie (SIA 2040) anstreben. Dabei ist nicht nur die Betriebsenergie berücksichtigt, sondern auch die Graue Energie für die Erstellung der Bauten und der Energieverbrauch für die Mobilität der zukünftigen Bewohner. Neben der Energie muss auch ein Zielwert für die Treibhausgasemissionen eingehalten werden.

Die Ausgangslage im Himmelrich ist günstig: Die Parzelle ist mit dem öffentlichen Verkehr bestens erschlossen, es sind bis zu sieben Wohngeschosse möglich und die Kompaktheit der Wohnbauten liegt damit in einem günstigen Bereich. Nachteilig für die Projekte wirkt sich der Umstand aus, dass auf der Parzelle eine Tiefgarage mit rund 280 Stellplätzen gefordert ist. Diese dienen aber nur rund zur Hälfte der neuen Wohnsiedlung Himmelrich 3 (0.5 Parkplätze pro Wohnung). Bei der Berechnung der Grauen Energie für die Erstellung wurden deshalb der Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen der Bauteile unter Terrain halbiert. Für die Bedarfsdeckung wurde von einer Wärmepumpe ausgegangen, $\frac{1}{3}$ der Dachflächen wurden mit einer Fotovoltaik-Anlage belegt.

Das Preisgericht hat am 12., 13. und 20. September 2012 die Projekte juriert. Am ersten und zweiten Jurytag hat Katrin Pfäffli Hansruedi Preisig vertreten. Am zweiten Jurytag war Rieska Dommann nicht anwesend.

Aufgrund der Vorprüfungsberichte hat das Preisgericht beschlossen, alle Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen.

Am ersten Jurytag wurden keine Projektausscheidungen gemacht. Der Tag diente dem Kennenlernen und Vergleichen der unterschiedlichen städtebaulichen Setzungen und den Qualitäten der Aussenräume und der Grundrisse. Am zweiten Jurytag wurden nach detaillierter Beurteilung in Bezug auf die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien zwei Ausscheidungsroundgänge gemacht.

Im ersten Rundgang sind sieben Projekte ausgeschieden:

- # 6 CENTRE COURT
- # 7 CECI – CELA
- # 8 KLEINER BÄR
- # 9 PAIRI DAEZA
- # 12 ABEEL
- # 14 TRIO
- # 18 DAS SCHAF IM WOLFSPELZ

Im zweiten Rundgang sind ebenfalls sieben Projekte ausgeschieden:

- # 1 XAVER UND WASTL
- # 2 DER DRITTE HIMMEL
- # 4 mezzogiorno
- # 5 HOCH³
- # 10 neu stadt quartier
- # 15 Narkomfin
- # 17 CLERMONT

Somit verblieben fünf Projekte in einer engeren Wahl:

- # 3 ATOLL
- # 11 Robert Zünd
- # 13 LARIX
- # 16 FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE
- # 19 HUBERTUS

Die Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter sowie die Experten haben diese Projekte beschrieben. Sie wurden am dritten Jurytag durch das Preisgericht gemeinsam redigiert und genehmigt.

Im abschliessenden Kontrollrundgang wurde das Projekt Nr. 9: PAIRI DAEZA vom ersten in den zweiten Rundgang befördert. Die übrigen Platzierungen der Rund-gangausscheidungen wurden bestätigt.

1. Rang, 1. Preis (CHF 60'000 exkl. MwSt.)
LARIX

2. Rang, 2. Preis (CHF 50'000 exkl. MwSt.)
ATOLL

3. Rang, 3. Preis (CHF 45'000 exkl. MwSt.)
Robert Zünd

4. Rang, 4. Preis (CHF 25'000 exkl. MwSt.)
HUBERTUS

5. Rang, 5. Preis (CHF 20'000 exkl. MwSt.)
FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE

Die abl hat das zur Verfügung stehende Preisgeld um CHF 40'000 auf CHF 340'000 exkl. MwSt. erhöht. Allen vierzehn nicht rangierten Teams wird eine Honorierung von CHF 10'000 exkl. MwSt. ausbezahlt.

9_EMPFEHLUNGEN

Das Preisgericht beschliesst einstimmig, das Projekt # 13: **LARIX** von den Verfasserinnen / Verfassern (inkl. allfällig zugezogenen, auf dem Verfasserblatt genannten Spezialisten) unter Berücksichtigung der Projektkritik und den nachfolgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Der architektonische Ausdruck der Fassaden ist in einer prägnanten Ansicht darzustellen.

Die Nutzungsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für das öffentliche Quartierleben im Innenhof und am Claridenweg sind zu präzisieren.

Eine massgebende Anzahl der Zimmer gegen die Bundesstrasse verfügt über kein Lüftungsfenster, bei denen so der Anforderungswert der Lärmschutz-Verordnung nicht sichergestellt ist.

Die Geschosse unter Terrain müssen bezüglich den Gegebenheiten des Baugrundes und des Bestandes optimiert werden.

10_SCHLUSSWÜRDIGUNG (JÜRG REHSTEINER)

Dem gesamten Preisgericht ist es ein wirklich grosses Anliegen, sämtlichen Teams und allen Beteiligten für den immensen Einsatz und die vielen hervorragenden Beiträge zu danken. Mit der Zuerkennung einer Honorierung auch für die nicht rangierten Teams soll dies verdeutlicht werden.

Über hundert Teams haben sich für den Projektwettbewerb Ersatzneubauten Himmelrich 3 beworben. Das Preisgericht hatte die sehr schwierige Wahl, die nach seiner Meinung 20 geeignetsten Teams einzuladen, 19 haben letztlich einen Projektvorschlag abgeliefert. Die sehr hohe Qualität der Beiträge und die Bandbreite an Lösungsvorschlägen erlaubten es dem Preisgericht, die wesentlichen Punkte der Aufgabenstellung herauszuschälen und auf dieser Grundlage eine klare und einstimmige Entscheidung zu treffen. Schon die vorgängigen Machbarkeitsstudien, in denen die wesentlichen Eckpunkte und das Mengengerüst für das Raumprogramm überprüft und festgelegt wurden, haben gezeigt, um was für eine anspruchsvolle Aufgabe es sich handelt. Der Projektwettbewerb hat auch klar bestätigt, dass sich das geforderte anspruchsvolle Raumprogramm, respektive die daraus resultierende Dichte an dem Ort zwar durchaus stadtverträglich und qualitätsbringend einordnen lässt, aber auch, dass die kritische Masse an Volumen und Wohnungszahlen eher am unteren Durchschnitt der Projekte liegt oder nicht viel darüber. Die Freiheiten im Umgang mit dem «handicap» der bestehenden Tiefgarage und die klare Priorisierung der städtebaulichen vor einer funktionalen Lösung, wurde von den Teams genutzt und hat sich bewährt. Auch die Einbindung der Bestandesbauten an der Claridenstrasse/Bundesstrasse ist auf vielfältig selbstverständliche Art gut möglich.

Nicht selbstverständlich, aber umso erfreulicher aus Sicht des Preisgerichts ist auch die Tatsache, dass die wirklichen Anliegen des Städtebaus, wie die massstäbliche Einbindung, die Typologie, die Höhenentwicklung, aber auch ein eher zurückhaltender architektonischer Ausdruck zugunsten des weiteren städtischen Kontexts, in einem sehr hohen Masse Vorrang hatten vor einer heute sonst nicht unüblichen, eher objekthaften Selbstdarstellung. Diese auch im Programm zum Ausdruck gebrachten Anliegen wurden von den Teams sehr ernst genommen.

Drei Themen waren für das Preisgericht letztlich entscheidend und auch für die Rangierung ausschlaggebend: Die städtebauliche Setzung bestimmt und kategorisiert die Aussenräume zuallererst, sowohl nach aussen wie nach innen. Exemplarisch ist dies am Siegerprojekt, wo durch die im Stadtraum völlig selbstverständliche Setzung der beiden neuen Teile – Hofrand und Zeile, zwei neue, funktional und atmosphärisch eindeutige Aussenräume mit klarer Zuordnung und von höchster Gebrauchstauglichkeit entstehen. So wurde lange und intensiv darüber diskutiert, wie viel und welche Art von wirklich öffentlichem Stadtraum angemessen, respektive überhaupt realistischerweise an dem Ort «beispielbar» sei. Dies führte zu einer eher kritischen Bewertung von Lösungen mit mehreren – und damit logischerweise kleineren oder zu kleinen Höfen, oder mit verzweigten strassenartigen Aussenräumen.

Entscheidend war auch die Frage der übergeordneten Anbindung der öffentlichen Räume ans Quartier. Auch die Setzung von einzelnen eher solitären Gebäuden, oder das Isolieren der Bestandesbauten wurde in dem Kontext eher negativ bewertet.

Ausschlaggebend und zentral für die abl war natürlich die Frage der Nutzungszuordnungen und die Qualität und Vielfalt der angebotenen Wohnungen. Der aktuelle Stand und die enorm hohe Qualität im genossenschaftlichen Wohnungsbau in der Schweiz wurde durch die 19 Beiträge exemplarisch vorgeführt. Eine Wahl nur aufgrund der Qualitäten der Wohnungen wäre wohl kaum möglich gewesen. Es hat sich gezeigt, dass an dem Ort trotz der schwierigen Bedingungen (Lärm), hohe Qualität und grosse Flexibilität realisierbar ist. Für die abl dürfte aber zu prüfen sein, ob die vorgegebenen Wohnungsgrössen, wenigstens teilweise, zugunsten einer noch grösseren Wohnungszahl angepasst werden sollten.

Die Genossenschaft war durchaus bereit und auch sehr interessiert, sich mit einem selbstbewussten und akzentuierten Vorschlag an dem Ort auseinanderzusetzen und zu identifizieren. Dies zeigt auch die Wahl des zweit- und drittrangierten Projekts. Noch vor dem starken Akzent im Stadtraum und dem markanten architektonischen Ausdruck, war es aber letztlich der Mehrwert und die Gebrauchstauglichkeit der Aussenräume, insbesondere des öffentlichen Raums Claridenstrasse, welche den Ausschlag für das Siegerprojekt gaben.

Luzern, 20. September 2012

Jürg Rehsteiner

J. Rehsteiner

Zita Cotti

Z. Cotti

Armando Meletta

A. Meletta

Adrian Meyer

A. Meyer

Roman Lehmann

R. Lehmann

Robert Gissinger

R. Gissinger

Markus Bürkle

M. Bürkle

Peter Bucher

P. Bucher

Marlise Egger Andermatt

M. Egger Andermatt

Priska Jenni Jurt

P. Jenni Jurt

Bruno Koch

B. Koch

Die Kuvertöffnung ergab folgende Verfassende; die Personennennungen sind bei den Projektdokumentationen aufgeführt:

Rangierte Projekte

- # 13 1. Rang, 1. Preis (CHF 60'000 exkl. MwSt.)
mit einstimmiger Empfehlung zur Weiterbearbeitung und Ausführung
LARIX
Enzmann Fischer Partner AG, Zürich
Koepfli Partner GmbH Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern
- # 3 2. Rang, 2. Preis (CHF 50'000 exkl. MwSt.)
ATOLL
Edelmann Krell, Zürich
Hager Partner AG, Zürich
- # 11 3. Rang, 3. Preis (CHF 45'000 exkl. MwSt.)
Robert Zünd
e2a eckert eckert architekten ag, dipl. Arch. eth bsa sia, Zürich
raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen
- # 19 4. Rang, 4. Preis (CHF 25'000 exkl. MwSt.)
HUBERTUS
Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
H A G . L A Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich
AW Haustechnikplanung GmbH, Luzern, Stalder & Felber Planungs AG, Reiden
Lemon Consult GmbH, Energy Efficiency Engineering, Zürich
- # 16 5. Rang, 5. Preis (CHF 20'000 exkl. MwSt.)
FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE
Büro Konstrukt, Luzern
LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH, Zürich
BLM HAUSTECHNIK AG, Zürich
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Filiale Luzern, Luzern

Nicht rangierte Projekte

- # 1 **XAVER UND WASTL**
 Niklaus Graber & Christoph Steiger Architekten ETH BSA SIA, Luzern
 sabarchitekten ETH BSA SIA, Basel
 Tschumi Landschaftsarchitektur, Zürich
 Prof. Christina Schuhmacher, Soziologin
 TEAMverkehr, Zug
 Ragonesi, Strobel & Partner, Luzern
- # 2 **DER DRITTE HIMMEL**
 Ackermann Architekt BSA SIA AG, Basel
 Fontana Landschaftsarchitektur, Basel
 Martin Lienhard, Büro für Bau- und Raumakustik, Lärmschutz, Langenbruck
- # 4 **mezzogiorno**
 Gmür & Geschwentner Architekten AG, Zürich
 Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich
 Amstein + Walthert AG (Bauphysik), Zürich
- # 5 **HOCH ³**
 von Ballmoos Krucker Architekten AG, Zürich
 Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
- # 6 **CENTRE COURT**
 ARGE
 Lütolf und Scheuner Architekten HTL SIA BSA GmbH, Luzern /
 ro.ma. roeoesli & maeder gmbh dipl. architekten eth, Luzern
 Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich
 Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Luzern
- # 7 **CECI – CELA**
 Lussi + Halter Partner AG, Luzern
 Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- # 8 **KLEINER BÄR**
 Elmiger Tschuppert Architekten, Luzern
 Appert Zwahlen Landschaftsarchitekten, Cham
 SJB.Kempler.Fitze AG, Tragwerksplanung Holzbau, Eschenbach
- # 9 **PAIRI DAEZA**
 Bearth + Deplazes Architekten AG, Chur
 Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- # 10 **neu stadt quartier**
 ARGE ilg santer architekten / Andreas Zimmermann Architekten AG, Zürich
 Rotzler Krebs Partner GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur
 Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
 Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein BL
 Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich
 Büro für Bauökonomie AG, Luzern

- # 12 **ABEEL**
Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern
w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn
- # 14 **TRIO**
Boltshauser Architekten AG, Zürich
Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Walt+Galmarini AG ETH/SIA, Bauingenieure, Zürich
IBG B. Graf AG Engineering, Elektroplanung, Winterthur
H&P Härter & Partner AG, HLK, Zürich
Basler & Hofmann, Nachhaltigkeit, Zürich
- # 15 **Narkomfin**
agps architecture ltd., zürich
Architektur und Landschaft Katja Albiez, Zürich
APT Ingenieure GmbH, Zürich
maaars – architektur visualisierungen, Zürich
- # 17 **CLERMONT**
Abraha Achermann Architekten ETH SIA &
Voellmy Schmidlin Architektur, Zürich
H&M Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Amstein & Walthert AG Energie & Haustechnik, Zürich
Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel
GRUNER AG, Basel
- # 18 **DAS SCHAF IM WOLFSPELZ**
Futurafrosch GmbH, Zürich
Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
Edy Toscano AG, Zürich
Hunziker Partner AG, Technik im Gebäude, Winterthur
Büro für Bauökonomie AG, Luzern
Mühlebach Partner AG, Akustik und Bauphysik, Wiesendangen

DOKUMENTATIONEN UND BESCHRIEBE DER RANGIERTEN PROJEKTE

13 LARIX

1. Rang, 1. Preis (CHF 60'000 exkl. MwSt.)

mit einstimmiger Empfehlung zur Weiterbearbeitung und Ausführung

Enzmann Fischer Partner AG

Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

Projektbearbeitung:

Philipp Fischer, Isabella Gerster, René Müller,

Sebastian Ritter, Maik Hanke,

Sophia Riehl, Martin Fischer

Koepfli Partner GmbH Landschaftsarchitekten BSLA,
Luzern

Projektbearbeitung:

Stefan Koepfli, Blanche Keeris



Das Konzept basiert auf einer sorgfältigen Analyse der Qualitäten und Defizite des vorhandenen Ensembles Himmelrich und dessen stadträumlicher Vernetzung. Es ist ja durchaus nicht vordergründig, dass man die vier Zeilenbauten abreist, den ordnenden Meiliplan verlässt und durch etwas «Zeitgemässes» ersetzt. Die Sachlage aber ist anders – weitgehend aus bautechnischen Gründen sind oberirdische Neubauten der abl für eine gesicherte Zukunft unabdingbar. Zum sogenannt «Zeitgemässen» nimmt das Projekt aber in seiner kritischen Haltung klar Stellung. Es gibt eine städtebauliche und eine architektonische Ebene, die beide miteinander so verknüpft werden, dass die Vorstellung entsteht, Elemente zu erkennen, die zeitlich und konzeptionell weit voneinander entfernt sind. Unaufgeregt und schlüssig wird das geforderte, dichte Programm so in die vorhandene Raumsequenz von Strassen und Plätzen eingetragen, dass ein neuer, räumlicher Dreiklang von Genossenschaftshof, kleinem Boulevard und Stadtplatz entsteht.

Der aufgewertete Claridenweg wird zu einer neuen, belebten Verbindung von der Bundesstrasse zum Bleicherpark. Der grosse Wohnhof im Norden erhöht durch seine öffentliche Erdgeschossnutzung die Beispielbarkeit des kleinen Boulevards. Die Wohnzeile im Süden dagegen schützt ihre EG-Wohnungen durch eine geschickte Schnittlösung gegenüber dem Claridenweg und privatisiert die zur Bahn hin vorgelagerten Gärtchen. Der Genossenschaftshof ist in seiner Ausformung und Durchwegung deutlich auf die Bewohner ausgerichtet. Die Adressbildung des dreieckigen Wohngebäudes ist jeweils durchgängig, die Zugänge zum Wohnen sind innen und aussen gleichwertig vorgeschlagen.

Die auf der bestehenden, zweigeschossigen Garage aufbauende Erweiterung im ersten UG wird neu über die Bundesstrasse erschlossen. Diese Lösung mit dem Belassen des Untergeschosses erscheint insofern



praktikabel, als das zweite UG als Fundament verwendet wird und dadurch keine weiteren Probleme bezüglich dem Grundwasser entstehen.

Der Grossteil der Wohnungen ist durchgängig und dreibündig organisiert. Es ergeben sich schöne räumliche Sequenzen, was teilweise auch in einer grosszügigen Dreidimensionalität bei einigen Wohnungstypen zum Ausdruck kommt. Insbesondere gegen die Bundesstrasse, wo diese überhöhten Räume angeordnet sind, wird damit auf die vorhandene Lärmschutzproblematik reagiert. Trotzdem bleiben diesbezüglich Fragen offen, die zumindest einer vertieften Betrachtung nicht in allen Teilen standhalten.

Die Sonderwohnnutzungen sind sehr geschickt ins Gesamtensemble eingefügt, so dass eine gute und soziale Durchmischung entstehen kann, was den Vorstellungen der abl entspricht.

Für die architektonische Durchbildung wird ein aus dem Bestand entwickeltes Vokabular vorgeschlagen. Strassenflucht, Horizont und Sockel bilden eine Art Metaebene, die sowohl die räumliche, als auch baukörperliche Setzung definiert. Das Relief des Vorhandenen ist präzise beobachtet und wird in eine zeitlose Form des Neuen übertragen. In einem Massnahmenkatalog werden Regeln festgelegt für die Ausbildung der Sockel, der Attika, der Simse, Erker und Balkone. Diese Strategie wird mit der Absicht verbunden, das Einfügen der grossen neuen Volumina in die bestehende Stadtquartierverträglich zu gestalten. Die konstruktive Durchbildung mittels Isolationsbacksteinen und einem Wärmedämmputz folgt diesem selbstauferlegten Prinzip. Man kann von einer Kohärenz der Ebene des Städtebaus bis zum konstruktiven Entwurf sprechen.

Das Konzept bietet überzeugende und im positiven Sinne selbstverständliche Raumangebote für den öffentlichen und privaten Freiraum im neuen Quartierteil. Der grün dominierte Innenhof mit grossen und vielschichtigen Nutzungsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner, der Cla-

ridenweg mit temporären und fixen Freiraummöglichkeiten und -angeboten für das öffentliche Quartierleben sowie der geöffnete Bleichergarten als baumbestander Quartier- und Stadtplatz ergeben zusammen eine starke Adresse im städtischen Freiraum.

Gesamthaft überzeugt die Arbeit durch ihre Zurückhaltung in der gesamten Vorstellung relativ viel an Masse im Quartier Himmelrich in die bestehende Stadtstruktur von Luzern einzufügen. Das Projektteam verlässt sich dabei mehr auf die Qualität der Pragmatik, als auf die Suche nach einer verkrampten Eigenständigkeit.

Soziale Kriterien

Das Projekt ermöglicht eine klare und starke Identität und Identifikation. Darüber hinaus leistet es einen Beitrag zum Quartier durch die Schaffung des «kleinen Boulevards» Claridenweg. Der Gemeinschaftsraum mit seiner Öffnung nach innen und aussen ermöglicht sowohl siedlungsbezogene als auch quartierbezogene Aktivitäten. Die Ausrichtung des Kinderhorts nach aussen ist eher suboptimal. Der Innenhof bietet verschiedene Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten. Das Projekt bietet Wohnungen für verschiedenste Lebenslagen, Lebensstile und -phasen, von Alleinerziehend bis zu Grossfamilie und WG.

Lärmschutz

Gegen die lärmbelastete Bundesstrasse sieht das Konzept durchgehende Wohnräume sowie Balkone bei den Zimmern vor. Die lärmbelasteten Wohnungen verfügen über Balkone und Zimmer gegen den ruhigeren Innenhof. Eine massgebende Anzahl der Zimmer verfügt über kein Lüftungsfenster, bei dem der Anforderungswert der Lärmschutz-Verordnung sichergestellt ist. Die vom Projektteam behauptete Bewilligungsfähigkeit ist fraglich.

Nachhaltigkeit

Das Projekt erfüllt die Zielwerte der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie.

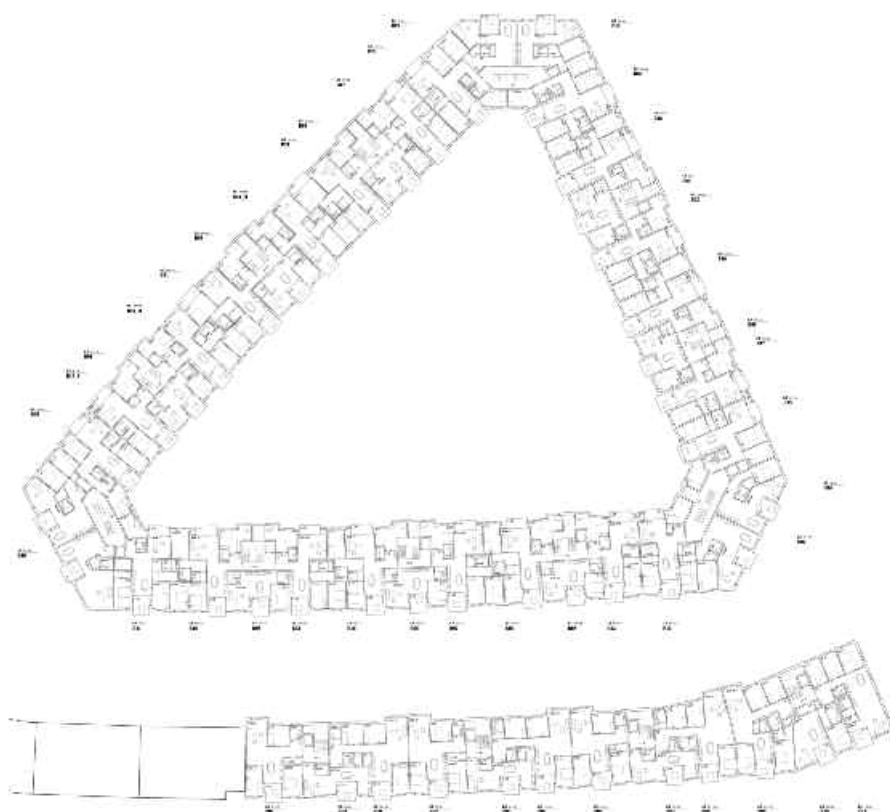
Die Gebäude weisen eine mittlere Kompaktheit und einen angemessenen Fensteranteil auf. Die bestehende Tiefgarage bleibt erhalten und vorwiegend im 1. Untergeschoss erweitert. Im Betrieb sind durchschnittliche Werte zu erwarten: Der Wärmedämmstandard ist genügend, der Heizwärmebedarf dürfte in der Grössenordnung des Standards Minergie liegen.

Die Nasszonenbereiche sind dispers angeordnet, pro Wohnung sind mehrere Steigzonen zu erstellen. Ein Schachtkonzept für die Bedarfslüftung ist nicht ausgewiesen, die Horizontalverteilung muss, zumindest teilweise, in den Betondecken geführt werden. Das Tragwerk ist einfach, die Druckfestigkeit des Verbundmauerwerks ist aber zu prüfen. Es gibt gewisse Unsicherheiten bei der Lastabtragung von den Obergeschossen zum Erdgeschoss. Die Aussenwand aus Unipor-Steinen wird mit einem 6 cm dicken Wärmedämmputz versehen. Die Konstruktion erreicht eine hohe Beständigkeit. Der interne Schallschutz ist nicht ganz unproblematisch: Lifte grenzen an Schlafzimmer und auch Küchen grenzen zum Teil direkt an Schlafzimmer.

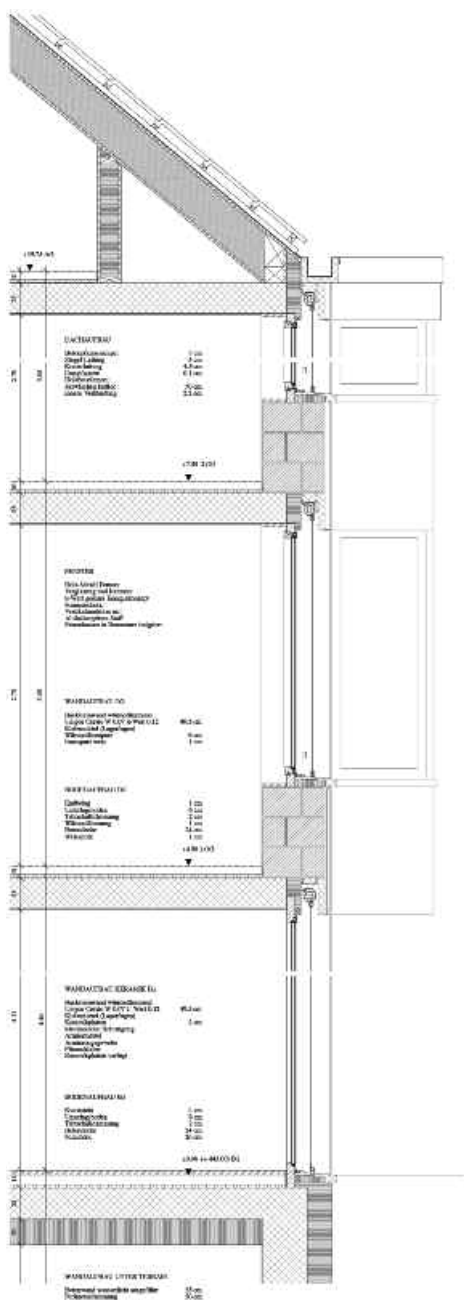
Umgang in den Geschossen unter Terrain und Baugrube

Die bestehenden Einstellhallen werden weitgehend belassen und erweitert, die Ein- und Ausfahrten werden geändert. Das 1. Untergeschoss wird grossflächig erweitert, die Anbindungen an die Treppenhäuser im 2. Untergeschoss bedingen Baugrubenabschlüsse mit Spundwänden. Die Erweiterungen der Einstellhalle Süd benötigt durch den Lastenausgleich keine Pfählung. Die Wirtschaftlichkeit der Massnahmen liegt im Vergleich im Mittel.









3 ATOLL

2. Rang, 2. Preis (CHF 50'000 exkl. MwSt.)

Edelmann Krell
Dipl. Architekten ETH SIA
Badenerstrasse 329, 8003 Zürich
Projektbearbeitung:
Ralf Edelmann, Oliver Krell, Adrian Meier,
Jonas Schöpfer

Hager Partner AG, Zürich
Projektbearbeitung:
Pascal Posset, Elise Matter, Karol Kruk



Der Projektvorschlag Atoll sucht die Einbindung ins Quartier mit einer grossen Geste und reagiert gleichzeitig sehr differenziert auf die unterschiedlichsten Bedingungen. Mit einer stark modulierten Blockrandfigur wird der zur Verfügung stehende Perimeter prägnant und selbstverständlich besetzt. Dies schafft zunächst die klassische Ausgangslage bezüglich der klaren Abgrenzung von aussenliegendem öffentlichem Strassenraum und privaterem Hofraum. Ein wesentlicher Unterschied zu der traditionellen Hofranddisposition, welche in der Regel lediglich die Geometrien der umliegenden Strassen nachzeichnet, besteht in den bewusst gesetzten, polygonalen Abweichungen zum Stadtgrundriss. Mit verschiedenen Einschnürungen und Verformungen wird unmittelbar und überzeugend auf die Gegebenheiten der Situation reagiert. Entlang der Bundesstrasse wird so die schiere Dimension und Länge gebrochen, gegenüber der Himmelerichstrasse und dem Bleichergärtli erfolgt eine wohltuende und sinnvolle Aufweitung des öffentlichen Aussenraums. Am Kopf gegenüber der Bundesstrasse ergibt sich eine räumliche Präzisierung der Kreuzungssituation. Den Einschnürungen sind jeweils auch die drei richtig gesetzten Zugänge zum Hof zugeordnet. Dadurch entsteht eine prägnante, nur auf den ersten Blick formal abstrakt wirkende Figur, welche einerseits eine starke und von der Genossenschaft durchaus erwünschte Eigenständigkeit und objektive Präsenz entwickelt und sich andererseits subtil und sorgfältig in den umgebenden Stadtkörper einfügt. Die Anbindung der Bestandesbauten erfolgt über ein neues Gelenkstück, welches in sehr direkter Weise mit der neuen Figur verbunden wird. Dies erscheint zwar selbstverständlich, die Claridenstrasse wird dadurch aber zur räumlich weniger überzeugenden und etwas unattraktiven Sackgasse.

Architektonisch wird der Neubau bestimmt von der figurativen Gliederung der Gesamtfigur und den markanten Vor- und Rücksprüngen der Balkonzonen. Im Schnitt wird die klassische Gliederung in Sockel, Mittelteil und Dachzone vorgeschlagen. Diese Konfiguration wird überlagert von einer aus den Gegebenheiten des Quartiers abgeleiteten Materialisierung und einer differenzierten Öffnungsbildung, mit der Massstäblichkeit entsprechenden,



zu Gruppen zusammen gefassten Einzelfenster. Auch damit wird die Absicht unterstützt, dass sich der neue, überdurchschnittlich grosse Block trotzdem selbstverständlich und ohne den Rahmen zu sprengen ins Quartier einfügt. Die robuste Materialisierung im Sockelbereich und die Öffnungsbildung überzeugt. Bei den Normalgeschossen leidet das vorgestellte Bild aber unter der vorgeschlagenen konstruktiven Umsetzung mit einer stark plastisch bearbeiteten, verputzten Kompaktfassade. Ob sich diese in der vom Verfassersteam postulierten Langlebigkeit, Einfachheit und Nachhaltigkeit sinnvoll so realisieren lässt, wird in Frage gestellt.

Der innere Aufbau des gesamten Gebäudekörpers bestimmt sich durch klare Nutzungszuordnungen im Schnitt und durch die Typologie der konsequent zweiseitig orientierten Wohnungen. Sämtliche Nicht-Wohnnutzungen sind im Erdgeschoss untergebracht.

Die Tiefgarage wird ringförmig auf zwei Untergeschossen organisiert und vollständig neu gebaut. Die Zufahrt erfolgt von der Bleicherstrasse, die Wegfahrt in die Bundesstrasse. Ein grosser Teil des Hofes kann damit von Unterbauungen freigehalten werden. Das zu den Obergeschossen übertiefe Erdgeschoss nimmt die öffentlichen Nutzungen auf. Die Hauszugänge als eigentliche Adressen auf der Aussenseite gelegen, sind bis auf wenige Ausnahmen zum Hof durchgängig und zweiseitig in einen repräsentativen- und einen wirtschafts- Eingang gegliedert. Die Hauseinheiten sind als klassische Zweispänner ausgebildet was durchgehend zu überschaubaren Nachbarschaften führt. Die Wohnungen von beachtlicher Tiefe sind im Kern alle auf dem gleichen Prinzip aufgebaut, trotzdem entsteht durch die differenzierte Grundform der Blockfigur ein recht breites Angebot an unterschiedlichen Wohnungstypen von hoher Gebrauchstauglichkeit und räumlicher Qualität. Charakteristisch und schon bei den Hauszugängen angelegt ist das überall deutlich spürbare und auch gelungene Bemühen, einzelne Räume klar zu fassen, räumlich zu differenzieren und den Wohnungen als Ganzes ein wirklich starkes Gepräge zu geben. Zentrum jeder Wohnung bildet eine Wohn-

halle, welche zusammen mit der offenen Küche und dem Eingangsbereich die ganze Gebäudetiefe einnimmt und den öffentlichen Teil der Wohnungen bildet. Das eigentliche Entrée, die Zimmer und weiteren Nutzräume sind dazu jeweils seitlich angelagert und in sich wiederum als klare räumliche Einheiten mit höherer Privatheit ausgebildet. Ergänzt werden die Wohnungen auf Strassen- und Hofseite durch unterschiedlich ausgebildete Aussenräume. Gegen den Strassenraum kleinere Balkone in eingezogenen Nischen liegend, mit massiven Brüstungen, auf der Hofseite als grosszügige vorgestellte Terrassen mit offeneren Geländern. Die Differenzierung wird konsequent eingesetzt um die räumliche und atmosphärische Qualität der Wohnungen anzureichern und setzt sich fort in der Ausbildung einzelner Ausbauelemente wie etwa dem erkerartigen Lesefenster, oder den nichttragenden Holzelementwänden in den Nebenraumbereichen. Die Wohnungen im 1. Obergeschoss profitieren zusätzlich durch die grosszügigen Terrassen über dem vorgezogenen Erdgeschoss. Auch beim Attikageschoss gelingt es den Verfassern mit dem gleichen Wohnungstyp die spezifischen Qualitäten des Wohnens unter schrägem Dach herauszuarbeiten. Über dem Dach wird eine rundumlaufende, gemeinschaftlich nutzbare Dachterrasse angeboten.

Dies alles sind Qualitäten, die aus den bekannten Tugenden bürgerlichen Wohnens tradiert, als starke Statements auch heute noch hohe Gültigkeit haben. Es stellt sich aber auch die Frage, ob diese Qualitäten angesichts der beschränkten Budgetvorgaben und trotz der zum Teil knappen Flächen wirklich zum Tragen kommen können, auch weil die starke Differenzierung bei gewissen Grundrissen zu einer Einschränkung im Gebrauch führt.

Der Innenhof bietet gute räumliche Voraussetzungen für eine attraktive Hofgestaltung. Das interne Erschliessungskonzept bringt es aber mit sich, dass die Grünflächen stark gegliedert sind und sich kleinteilig, vorgartenartig den Fassaden entlang aufreihen. Eine grosszügige, vielschichtig nutzbare Anlage, resp. Fläche ist daher kaum möglich. In Bezug auf den Wasserhaushalt und die Baumpflanzungen ist der weitgehend nicht unterbaute Innenhof von wesentlichem Vorteil.

Die Erweiterung des Bleichergartens und die damit verbundene Einpassung in die veränderte räumliche Situation, aber auch die Massnahmen zu einer verstärkten Transparenz führen zu einer Attraktivierung dieser Quartieranlage. Die Zone entlang der Geleiseanlagen ist ein attraktiver öffentlicher Ort und Durchgang. Er bedarf einer entsprechend attraktiven Gestaltung als Aufenthaltsort.

Die Weiterentwicklung des Blockrandes durch positive Ambivalenz und Differenzierung charakterisieren den auf allen Ebenen schon sehr weit gehend bearbeiteten Projektvorschlag Atoll. Es handelt sich dabei um einen in den Grundentscheidungen klaren und robusten Vorschlag, der mit hoher Eigenständigkeit und Sensibilität auf die wesentlichen Fragestellungen der Aufgabe reagiert. Die primäre städtebauliche Setzung, die Nutzungszuordnungen, die Disposition der Aussenräume und die klare Typologie und die räumlichen Qualitäten der Wohnungen schaffen sehr gute Voraussetzungen. Demgegenüber stehen die weniger überzeugende Behandlung der Claridenstrasse und die im Verhältnis zur vorgeschlagenen konstruktiven Umsetzung etwas bildhafte Überstrapazierung des Fassadenausdrucks. Die Prägnanz der Grundfigur und ihre jeweils präzisen räumlichen und funktionalen Entsprechungen im Stadtgrundriss bilden mit den klassisch-eigenwilligen Wohnungstypen einen wirklich starken und überzeugenden Beitrag für den Ort.

Soziale Kriterien

Das Projekt sieht mit dem aufgewerteten und vergrösserten Bleichergärtli mit dem auf das Gärtli ausgerichteten Café eine Vernetzung und Bezug auf das angrenzende Quartier vor. Es verfügt über verschiedene Begegnungsmöglichkeiten innen und aussen durch Gemeinschaftsraum. Die Nischen im Gartenhof ermöglichen vielfältige Betätigungen und Begegnungen. Gute Übergänge von öffentlichem, halböffentlichem und privatem Raum. Die Privatheit ist auch in den Aussenräumen gewährleistet. Der Standort des Kinderhorts ist suboptimal: weg vom Bleichergärtli und zu nahe beim Ausgang der verkehrsreichen Bundesstrasse.

Lärmschutz

Gegen die lärmbelastete Bundesstrasse sieht das Konzept durchgehende Wohnräume sowie Loggien bei den Zimmern vor. Die lärmbelasteten Wohnungen verfügen über Balkone sowie Zimmer gegen den ruhigeren Innenhof. Eine geringe Anzahl der Zimmer verfügt über kein Lüftungsfenster, bei dem der Anforderungswert der Lärmschutz-Verordnung sichergestellt ist.

Nachhaltigkeit

Das Projekt kann die Zielwerte der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie erfüllen.

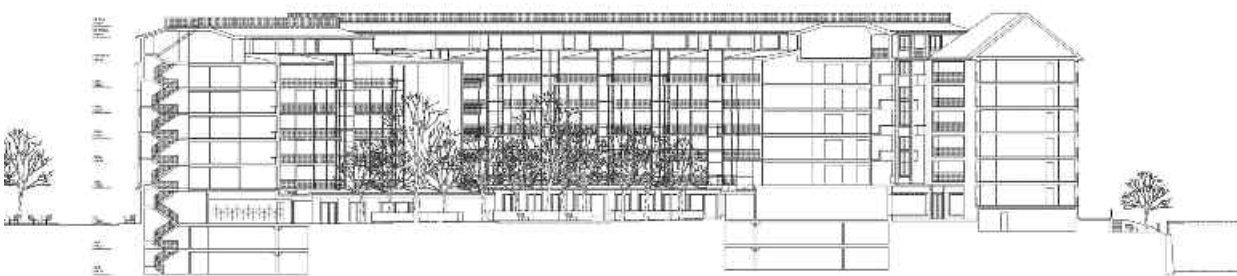
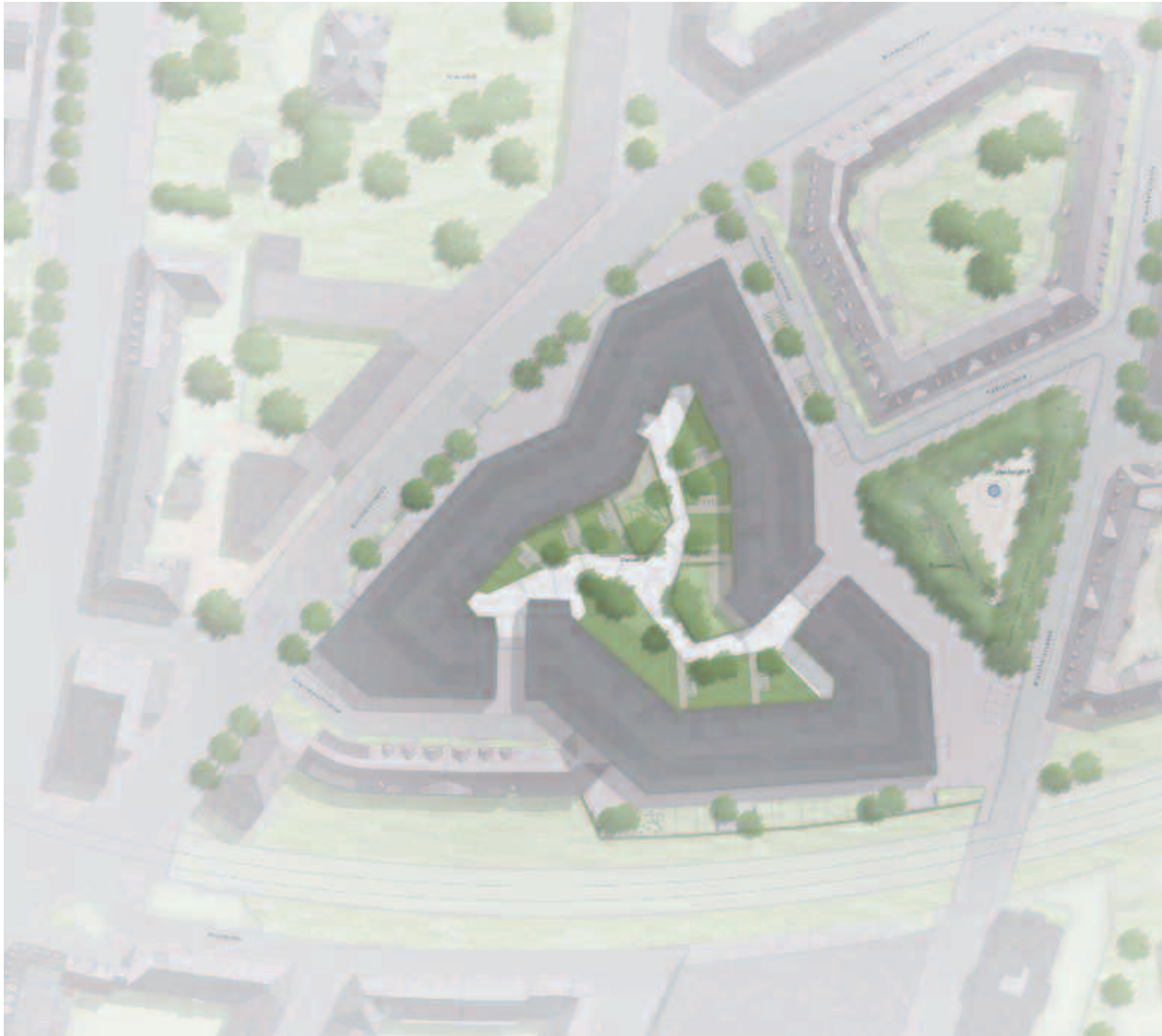
Die Gebäude haben eine gute Kompaktheit und einen angemessenen Fensteranteil. Die vorgeschlagene neue Tiefgarage über zwei Geschosse ist aber ressourcenaufwändig. Im Betrieb sind gute Werte zu erwarten: Der Wärmedämmstandard ist hoch und der Heizwärmebedarf dürfte in der Grössenordnung des Standards Minergie-P liegen.

Die Nasszonenbereiche sind konzentriert angeordnet. Ein Schachtkonzept für die Bedarfslüftung ist nicht ausgewiesen, ist aber einfach und effizient umsetzbar. Die Lastableitung an den Fassaden ist nicht gelöst. Es besteht ein Risiko zur Rissebildung aufgrund des Schwindverhaltens des Porenbetonsteins. Für die Bekleidung der Aussenwand wird in den Obergeschossen eine profilierte verputzte Aussenwärmedämmung vorgeschlagen, im Erdgeschoss und zum Teil im Brüstungsbereich mit auf die Dämmung geklebten Keramikplatten. Die vorgefertigten Betongesimse unter dem Attika und über dem Erdgeschoss sind konstruktiv noch nicht bewältigt. Die Konstruktion erreicht eine mittlere Beständigkeit, mit Unterhaltsarbeiten ist zu rechnen.

Umgang in den Geschossen unter Terrain und Baugrube

Der Bestand wird im 1. und 2. Untergeschoss komplett abgebrochen und durch zwei neue Untergeschosse mit Parkierung und Kellerräumen ersetzt. Die tiefe Baugrube kann mittels Voreinschnitt in den oberen ca. 3 m einfach ausgehoben werden. Für die 2. Untergeschosse benötigt es entlang der äusseren und inneren Abwicklung Spundwände. Ebenfalls für die vorgesehenen Abbrüche der bestehenden Einstellhallen. Die gesamten Gebäudegrundflächen müssen gepfählt werden. Es handelt sich um eine sehr aufwändige Baugrube.

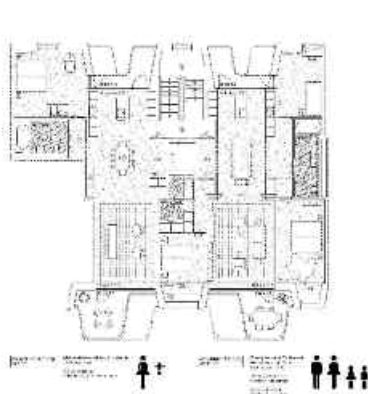
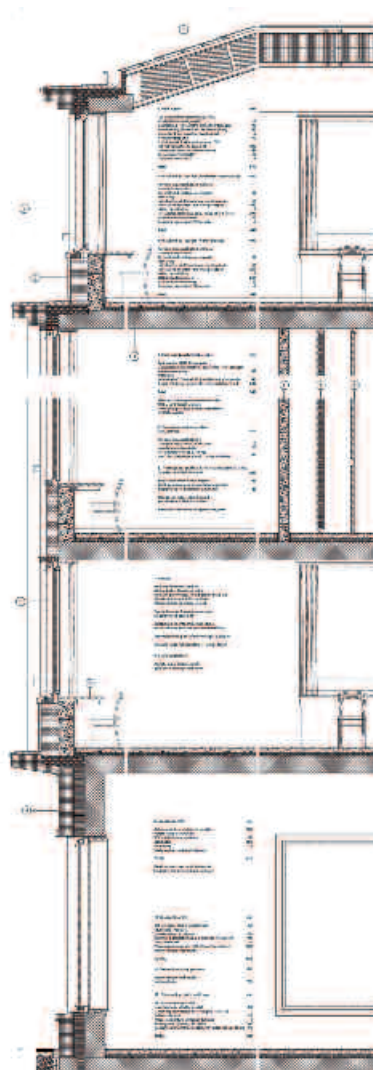
3 ATOLL





3 ATOLL





11 Robert Zünd

3. Rang, 3. Preis (CHF 45'000 exkl. MwSt.)

e2a eckert eckert architekten ag,
dipl. Arch. eth bsa sia, Zürich
Projektbearbeitung:
Piet Eckert, Wim Eckert, Euihaing Lee,
Moises Garcia Alvarez, Susana Loureiro,
Andrea Branden, Kamil Hajji

raderschallpartner ag landschafts-
architekten bsia sia, meilen
Projektbearbeitung:
Roland Raderschall, Gian Gross



Das Verfassersteam formuliert mit seinem Projekt eine starke, dreieckige Grossform, einen Superblock, welcher grösstenteils den Baulinien folgt und die bestehenden Häuser auf dem Areal ganz selbstverständlich in die Anlage integriert.

Die volumetrischen Einzüge der drei langen Schenkel gliedern die Baulänge in der Perspektive auf eine quartiertypische Dimension und dienen gleichzeitig für die Durchgänge in den Hof und der übergeordneten Adressbildung.

Die gut gelungene, städtebauliche Integration in das Neustadt-Quartier wird auch durch die gleichbleibende Traufhöhe und die abgeschrägte Dachform gewährleistet. Sie folgt damit der durch Armin Meile vorgezeichneten Silhouette.

Der Vorschlag verzichtet auf weitere Blockaufteilungen und damit auch auf weitere Strassenabschnitte innerhalb der Parzelle. Dies kommt einem grossen, halböffentlichen Innenhof zugute, welcher durch die drei Einzüge in drei proportional ausgewogenere Teil-Innenhöfe unterteilt wird. Das System der Raumbildung unterstützt die Aneignung durch die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch die gute, übergeordnet organisierte Wegführung im Quartier. Die ganze Anlage ist sehr präzise im Stadtkörper verankert.

Durch das Entfernen der Unterpflanzung und das Schliessen der Himmelrichstrasse für den Durchgangsverkehr erhält das Bleichergärtli den Charakter eines öffentlich bespielbaren Quartierplatzes.

Alle öffentlichen Nutzungen sind durchgehend, strassen- und hofseitig orientiert und belichtet. Durch das Gefälle der Strassen, ergeben sich spannende, teilweise im Split-Level organisierte Gewerbe- und Dienstleistungsnutzungen. Die Erschliessungen der Wohnungen erfolgen quartierüblich ab der Bundes- respektive Himmelrichstrasse, im Bereich des Bleichergärtlis und der Zeile entlang der SBB, analog den bestehenden Häusern, vom Hof her. Nur die südorientierte – auf einen Fussweg gerichtete – Zeile enthält im Erdgeschoss Wohnungen.

Die geforderten speziellen Wohnnutzungen werden vom Verfasser-



team richtigerweise im abgeknickten «Endbau» gegenüber den bestehenden Häusern im öffentlichsten Bereich vorgeschlagen. Die Gewerbenutzungen liegen im untersten Bereich der geforderten Flächen und besitzen, vor allem gegen die Bundesstrasse, infolge der Treppenhauskerne, wenige Schaufensterflächen zum Strassenraum. Für die Attikanutzungen liegen keine Grundrissnachweise vor.

Die hofseitige, um 45 Grad gegenüber dem Hauptkörper abgedrehte und abgestufte Abwicklung des Gebäudes erhöht die belichtbaren Flächen für die Wohnungen erheblich und ermöglicht zugeordnete Aussenräume mit viel Privatheit. Die in diesem starr erscheinenden Raster möglichen, speziellen und prägnanten Wohnungen überraschen durch ihre Flexibilität und Gebrauchstauglichkeit.

Durch die konzentrierte Anordnung der Gebäude am Parzellenrand ergeben sich sehr tiefe Grundrissdispositionen, welche fast alle beidseitig über vorgelagerte Loggien belichtbar sind. Über die abgewinkelten Wände wird – je nach Sonnenstand – reflektierendes Licht in die dunkleren Zonen im Zentrum geleitet.

Der Wohnungsmix inkl. Sonderwohnungen entspricht den Vorgaben und liegt mit 247 Einheiten leicht unter dem Durchschnitt der eingereichten Projekte.

Das Haus weist zwei unterschiedlich materialisierte Ausdrucksweisen auf: Die Raster des Blockrandes sollen «hart», mineralisch mit vorgehängten Kunststeinen, die Ausfachungselemente in Faserbeton materialisiert werden, dahinter liegen die Verschattungs- und Schiebeelemente. Die Hoffassade soll «weich» als Holzbau mit einem hohen Vorfertigungsgrad und dauerhaften, geflammten Holzoberflächen sein.

Die zusammenbindenden formalen Elemente ergeben, durch die übergeordneten Raster und die lamellenartigen Vertikalbetonungen, ein zum Objekt tendierendes, eigenständiges Erscheinungsbild. Die Hülle ist bewusst flach und ruhig gehalten und ermöglicht eine neuzeitliche Interpretation des

architektonischen Ausdrucks für eine innerstädtische Blockrandbebauung.

Die Stringenz in der Volumetrie, Gebäudestruktur, Grundrissbehandlung und Fassadengliederung ist überzeugend.

Die durchgehenden statischen und installationstechnischen Strukturen vom Untergeschoss bis zum Dach versprechen eine kostengünstige Realisierbarkeit. Die Anzahl der für dieses Konzept benötigten Treppenkerne fallen negativ ins Gewicht.

Unter dem gesamten Innenhof wird eine neue, eingeschossige Einstellhalle mit 303 Plätzen vorgeschlagen. Die Fahrgeometrie ist unklar und zu knapp dimensioniert. Bei der Einfahrt in die Bundesstrasse fehlt ein Linksabbieger. Zur bestehenden Einstellhalle werden keine Aussagen gemacht.

Die Raumgestalt des Innenhofes bietet eine interessante Ausgangslage für die Freiraumgestaltung. Drei Räume, welche sich im Zentrum miteinander verschmelzen und damit eine Grosszügigkeit vermitteln. Hingegen will die stark kleinräumliche Strukturierung der Freirauminhalte wie Pflanzgärten, Spiel- und Aufenthaltsbereiche nicht richtig zur grossen Geste passen. Aufgrund der vollflächigen Hofunterbauung sind die Baumpflanzungen mit Fragezeichen verbunden. Die Massnahmen für den Bleichergarten, u.a. hinsichtlich Trans-

parenz und urbanem Charakter als Quartierplatz sind willkommen und steigern die Nutzungsflexibilität. Ein überzeugender Gedanke ist die ganzheitliche Betrachtung der Zone entlang der Geleise im Sinne einer durchgehenden «Quaianlage». Ob dies bei den Fremdliegenschaften allerdings möglich wäre, bleibt offen. Als Quartierweg und einladender Aufenthaltsort wäre dies mit der entsprechenden Gestaltung eine attraktive Aufwertung.

Gesamtheitlich handelt es sich um ein Projekt, welches städtebaulich, in der Struktur, den Nutzungsverteilungen, der inneren Organisation und dem Beitrag zur Fassadengestaltung für eine städtische Blockrandbebauung überzeugende Lösungsansätze präsentiert. Das Verhältnis zwischen öffentlichem, halböffentlichem und privatem Aussenraum und der angrenzenden Nutzungen könnte präziser ausformuliert sein.

Soziale Kriterien

Das Projekt weist eine Vielzahl von Sonderwohnungen und Wohnateliers auf und unterstützt das Wohnen in zahlreiche Lebensformen und -phasen und damit die soziale Mischung. Der Innenhof ermöglicht durch die flexible Unterteilung mit Hecken, Obstbäumen und Ansätzen von «Urban gardening» vielfältige Formen von gemeinschaftlicher Nutzung und Aneignung, die heckengesäumten Inseln dürften aber wilder und höher sein. Die zum Innenhof ausgerichteten Elemente Gemeinschaftsraum und Kinderhort erweitern die Möglichkeiten des Siedlungslebens. Die Abstufung der Innenfassaden ermöglicht Rückzug und Privatheit im Aussenraum.

Lärmschutz

Gegen die lärmbelastete Bundesstrasse sieht das Konzept durchgehende Wohnräume sowie Loggien vor. Die lärmbelasteten Wohnungen verfügen über Balkone sowie Zimmer gegen den ruhigeren Innenhof. Eine geringe Anzahl der Zimmer verfügt über kein Lüftungsfenster, bei dem der Anforderungswert der Lärmschutz-Verordnung sichergestellt ist.

Nachhaltigkeit

Das Projekt kann die Zielwerte der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie erfüllen.

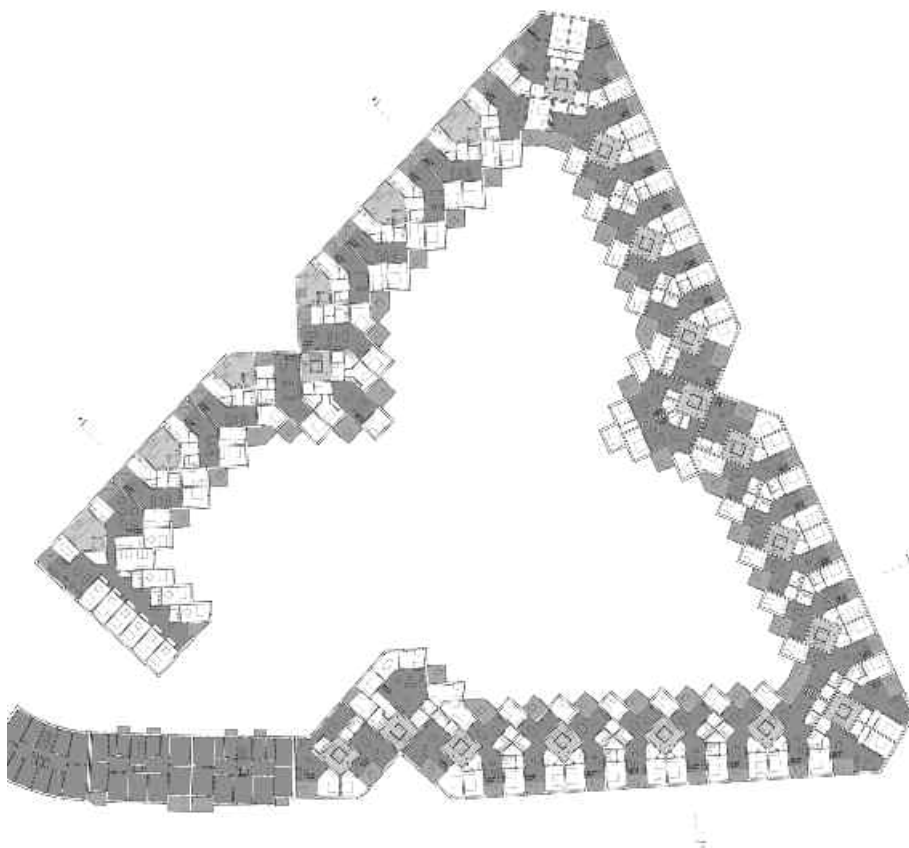
Die Gebäude weisen eine durchschnittliche Kompaktheit und einen angemessenen Fensteranteil auf. Die vorgeschlagene neue Tiefgarage ist nur eingeschossig, besetzt und versiegelt aber nahezu die ganze Parzellenfläche. Im Betrieb sind durchschnittliche Werte zu erwarten: Der Wärmedämmstandard ist genügend, der Heizwärmebedarf dürfte in der Grössenordnung des Standards Minergie liegen.

Die Nasszonenbereiche sind bedingt konzentriert angeordnet. Ein Schachtkonzept für die Bedarfslüftung ist nicht ausgewiesen, die Horizontalverteilung muss zumindest teilweise in den Betondecken geführt werden. Das Tragwerk ist einfach. Für die Verkleidung der Aussenwand wird strassenseitig eine hinterlüftete Konstruktion mit Faserbeton vorgeschlagen, hofseitig eine hinterlüftete vertikale Holzbekleidung. Die Konstruktion erreicht eine mittlere Beständigkeit, mit Unterhaltsarbeiten ist zu rechnen. Der interne Schallschutz ist nicht ganz unproblematisch: Schlafzimmer grenzen zum Teil direkt an Küchen.

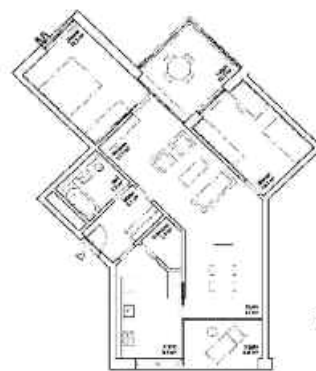
Umgang in den Geschossen unter Terrain und Baugrube

Der Bestand wird im 1. Untergeschoss komplett abgebrochen, das 2. Untergeschoss bleibt unangetastet. Die eingeschossige Baugrube kann mit einfachen Massnahmen (z.B. Rühlwände, das aufwändige Ziehen von Spundwänden entfällt) gesichert werden. Auch der Bereich der Einstellhalle muss gepfählt werden. Es handelt sich um eine wirtschaftliche Lösung.









The floor plan of the 1st floor shows a large central hall with a circular area in the middle. To the left of the hall is a large room with a desk and a chair. To the right of the hall is a room with a desk and a chair. At the top of the plan is a room with a desk and a chair. At the bottom of the plan is a room with a desk and a chair. The plan also shows several smaller rooms and corridors.

The floor plan shows a complex layout with multiple rooms. Key areas include a large central hall, several smaller rooms, and a circular room at the top. The plan is oriented with North at the top.

The floor plan shows a large central hall with a circular area in the middle. To the left is a large rectangular room, possibly a library or study area. To the right is a smaller room with a desk and chair. At the top is a small square room with a circular feature. The plan includes various smaller rooms, corridors, and a large entrance area at the bottom.

19 HUBERTUS

4. Rang, 4. Preis (CHF 25'000 exkl. MwSt.)

Müller Sigrist Architekten AG

Hildastrasse 14a, Zürich

Projektbearbeitung:

Pascal Müller, Peter Sigrist, Michele Broglia,

Monique Jüttner, Petra Klima,

Patricia Evangelista, Kinga Rusin, Federico Benelli,

Marta Di Vincenzo

H A A G . L A Haag Landschaftsarchitektur, Zürich

Projektbearbeitung:

Fabian Haag, Lorenzo Figna

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich

Projektbearbeitung:

Andreas Gianoli

AW Haustechnikplanung GmbH, Luzern,

Stalder & Felber Planungs AG, Reiden

Projektbearbeitung:

Ivo Rölly, Benny Felber

Lemon Consult GmbH, Energy

Efficiency Engineering, Zürich

Projektbearbeitung:

Thorsten Kaiser



Die Verfasser beziehen sich auf die in der Umgebung vorherrschende Blockrandbebauung. Die Typologie wird aufgegriffen und weiterentwickelt. Das gesamte Baufeld wird in einen grossen Block zusammengefasst. Die Strassen und der Bleichergarten werden durch die klare Haltung besser definiert und gewinnen an Qualität. Das Projekt reagiert an den Kreuzungen mit kleinen Platzflächen und entsprechenden Nutzungen. Es integriert die bestehenden Häuser an der Claridenstrasse selbstverständlich in die Grossform.

Die äussere, klassische Hofrandbebauung wird im Hof mit einem Mittelbau gegliedert. Es entstehen drei differenzierte Höfe: Der Claridenhof mit einer Öffnung zur Bundesstrasse, ein Arkadenhof als Herz der Genossenschaftssiedlung und ein Grünhof.

Mit dem Claridenhof erhalten die bestehenden Häuser einen angemessenen Vorplatz. Die Nutzung als Parkplatz ist zu hinterfragen. Eine zweistöckige Öffnung leitet in den Arkadenhof. Das Herz der Genossenschaftssiedlung erschliesst den südlichen Teil der Siedlung und den Mittelbau. Eine Arkade unterhalb des Mittelbaus führt zum zweistöckigen Ausgang zum Bleichergarten. Der Grünhof wird etwas bescheiden über eine Passage in der Arkade erschlossen. Von den Qualitäten des halböffentlichen Platzes profitieren leider die Genossenschaftswohnungen im nördlichen Teil der Siedlung wenig. Diese werden über die Bundes- und Himmelrichstrasse erschlossen. Der Zugang zum Hof ist nur über den Veloabstellraum möglich.

Die Länge des Volumens wird minimal mit einem Höhenversatz gebrochen. Die Fassadengestaltung nimmt Bezug zur Umgebung. Ein Sockel mit Ladennutzungen, Balkonen und Loggien in den Obergeschossen strukturiert die massiven Fassaden. Die Überhöhung des 1. Obergeschosses an der Kreuzung von Bundes- und Himmelrichstrasse führt zu einem willkommenen Bruch in der repetitiven Fassadengestaltung. Es ist fraglich, ob es angemessen ist, an der Südfassade mit ihren Wohnnutzungen und Privatgärten den Gebäudesockel gleich auszuformulieren wie im Rest des Gebäudes. Das



Weiterführen der massiven Fassade mit offenen Brüstungen im Innenhof ist durch dessen halböffentlichen Charakter nachvollziehbar.

Die Nutzungsverteilung im Erdgeschoss lässt sich gut nachvollziehen. Ein direkter Bezug von den Eingangshallen zu den Höfen wäre allerdings wünschenswert.

Das Wohnungsangebot ist sehr differenziert. Die Wohnungen sind in Bezug zum Programm gross bemessen. Die Wohnungen an der Bundesstrasse lösen die Lärmproblematik sehr elegant. Eingangsbereich und eine grosszügige Küche an der Fassade sowie zwei Balkone mit einem Durchwohnen versprechen eine hohe Qualität. Die vielen Ecksituationen sind grösstenteils elegant gelöst und generieren eine grosse Anzahl verschiedener Wohnungstypen. Die 4½-Zimmer-Wohnungen weisen einen zentralen, grossen Wohnraum mit Balkon und einer versetzten Wohnküche auf. Es entstehen sehr schöne Diagonalbezüge.

Die Sanitärräume und die Küche werden um einen Vertikalschacht gruppiert, dadurch ist leider nur ein Schlafzimmer direkt erschlossen. Maisonette-Wohnungen im Mittelbau bereichern das Wohnungsangebot zusätzlich. In den oberen Geschossen des Mittelbaues sind die Pflegewohnungen untergebracht. Die Wohnungen sind effizient organisiert und orientieren sich in die zwei Höfe. Ein direkter Bezug zum öffentlichen Raum könnte für die Bewohnerinnen und Bewohner eine angenehme Abwechslung sein. Das Angebot wird mit einer gemeinschaftlichen Dachterrasse auf dem Mittelbau abgerundet. Die Bewilligungsfähigkeit der Pergola-Konstruktion ist noch genau zu prüfen.

Die bestehende Parkgarage ist nachvollziehbar in das neue Untergeschoss integriert worden. Die Lage der bestehenden Rampe in der Himmlichstrasse widerspricht der neu gewonnenen Qualität, die darin besteht, den Bleichergarten zu öffnen.

Die Statik ist mit der gewählten massiven Bauweise sehr einfach. Der

höhere Grauenergieverbrauch wird der Langlebigkeit gegenübergestellt. Die Fassade aus Betonelementen ist in dem städtischen Kontext nachvollziehbar.

Das Freiraumkonzept bietet gestalterisch und inhaltlich ein vielschichtiges Angebot für den Ort und die genossenschaftlichen Zielsetzungen an. Die drei Höfe decken zusammen mit dem überarbeiteten Bleichergarten in hohem Masse die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner ab. Der Claridenhof als halböffentlicher Empfangsplatz mit Besucherparkplätzen ist der Auftakt und gibt den Blick auf die weiteren Höfe frei. Der Arkadenhof, als zentraler Platz gestaltet, ist mit den umliegenden Ateliers und Gemeinschaftsräumen, den Spiel-, Aufenthalts- und Veranstaltungsmöglichkeiten lebendiger Ort und Treffpunkt in der Siedlung. Der Gartenhof hingegen bietet als Ergänzung Rückzug, Ruhe und Beschaulichkeit. Ebenso ist die Aufwertung des Bleichgartens als öffentlicher urbaner Platz unter Wahrung des Lindenbestandes zu begrüssen. Der öffentliche Quartierfussweg entlang den Geleisen, resp. Gärten der Erdgeschosswohnungen ist attraktiv, wobei die Machbarkeit bei den Fremdliegenschaften offen ist.

Das Projekt Hubertus gibt auf die sehr schwierige Aufgabe eine pragmatische Antwort, die

sich trotz ihres Ausmasses gut in das Quartier integriert. Das Kultivieren von weiteren Brücken wäre einen Gewinn für das eher einförmige Projekt. Das aufgezeigte Potenzial mit den drei Höfen wird leider in deren Verknüpfungen nicht ausgeschöpft.

Soziale Kriterien

Das Projekt verfügt über Gemeinschaftsräume mit Innen- und Aussenausrichtung, was sowohl das Siedlungsleben als auch die Vernetzung mit dem Quartier fördert. Es bietet interessante Lösungen für Alters-, Gemeinschafts- und Grosswohnungen, experimentelles Wohnen sowie Ateliers, was die soziale Durchmischung gewährleistet. Die Möglichkeit für private Gärten ist aus sozialer Sicht positiv zu bewerten. Kinderhort und Gemeinschaftsraum mit Aussenbereich sind zum Bleichergärtli hin gewandt, öffnen sich also eher zum Quartier als zum Innenleben der Siedlung.

Lärmschutz

Gegen die lärmbelastete Bundesstrasse sieht das Konzept durchgehende Wohnräume sowie insbesondere die Anordnung nicht lärmempfindlicher Räume vor. Lärmempfindliche Räume werden durch Loggien geschützt. Die lärmbelasteten Wohnungen verfügen überwiegend über Balkone sowie Zimmer gegen den ruhigeren Innenhof. Die Anforderungen der Lärmschutz-Verordnung sind mit den gewählten Massnahmen sichergestellt.

Nachhaltigkeit

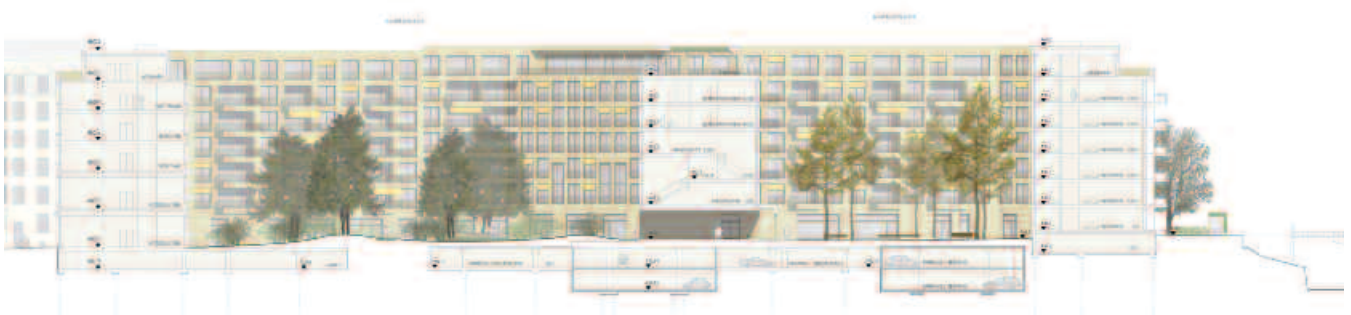
Das Projekt kann die Zielwerte der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie noch nicht erfüllen.

Die Gebäude weisen eine zwar gute Kompaktheit auf, der Fensteranteil ist aber hoch und die gewählte Aussenwandbekleidung ressourcenintensiv. Auch im Betrieb sind eher ungünstige Werte zu erwarten: Der Wärmedämmstandard ist knapp genügend, die zu erwartenden Wärmeverluste über Wärmebrücken hoch. Der Heizwärmebedarf dürfte in der Grössenordnung des gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwertes liegen.

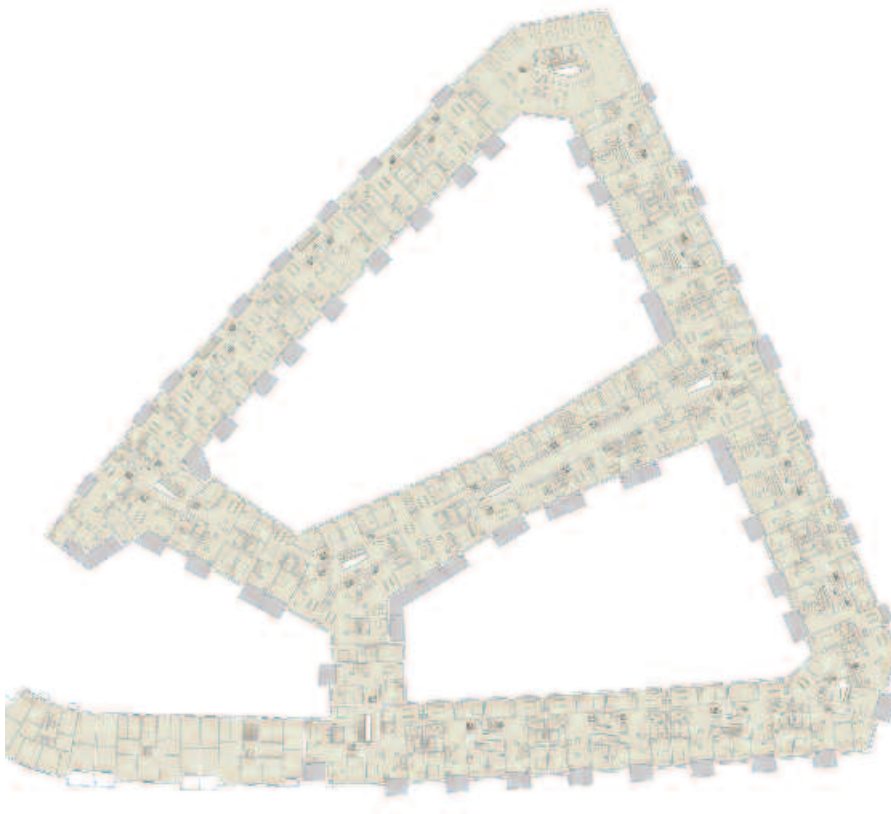
Die Nasszonenbereiche sind sehr konzentriert angeordnet. Ein Vertikalschacht für die Bedarfslüftung ist jeweils im Eingangsbereich ausgewiesen, die Horizontalverteilung muss vermutlich überall in den Betondecken geführt werden. Das Tragwerk ist einfach, die Balkone allerdings alle auskragend ausgebildet. Für die Bekleidung der Aussenwand werden vorgefertigte 12 cm dicke Betonelemente vorgeschlagen, welche vorgehängt sind. Die Konstruktion erreicht eine hohe Beständigkeit. Der interne Schallschutz ist nicht ganz unproblematisch: Die Lifte grenzen fast überall an Schlafzimmer.

Umgang in den Geschossen unter Terrain und Baugrube

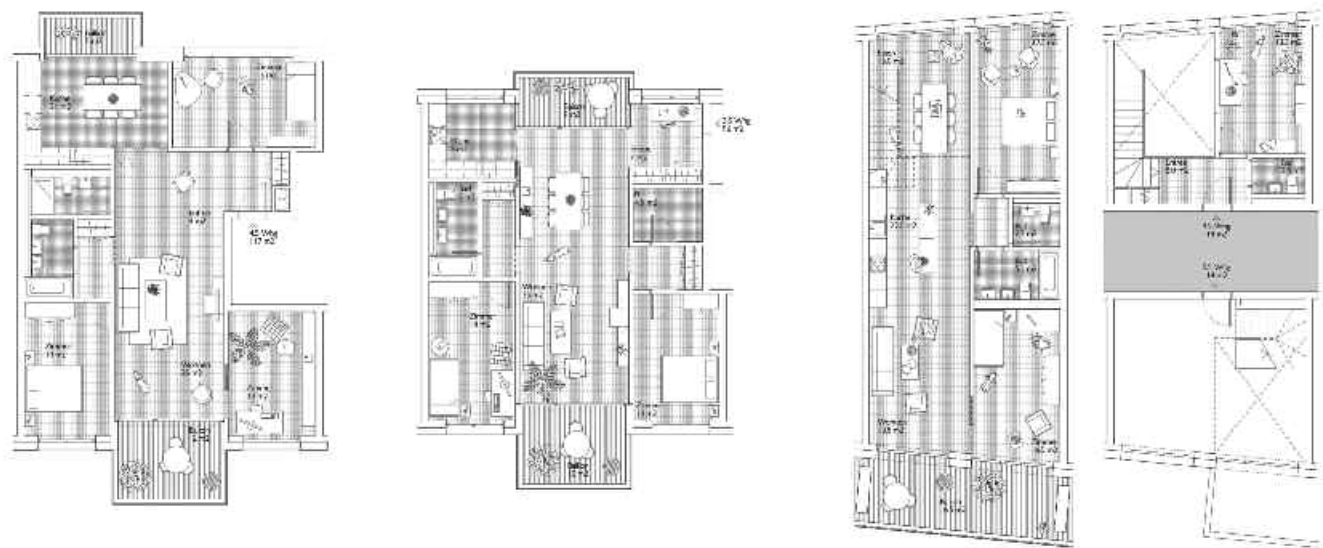
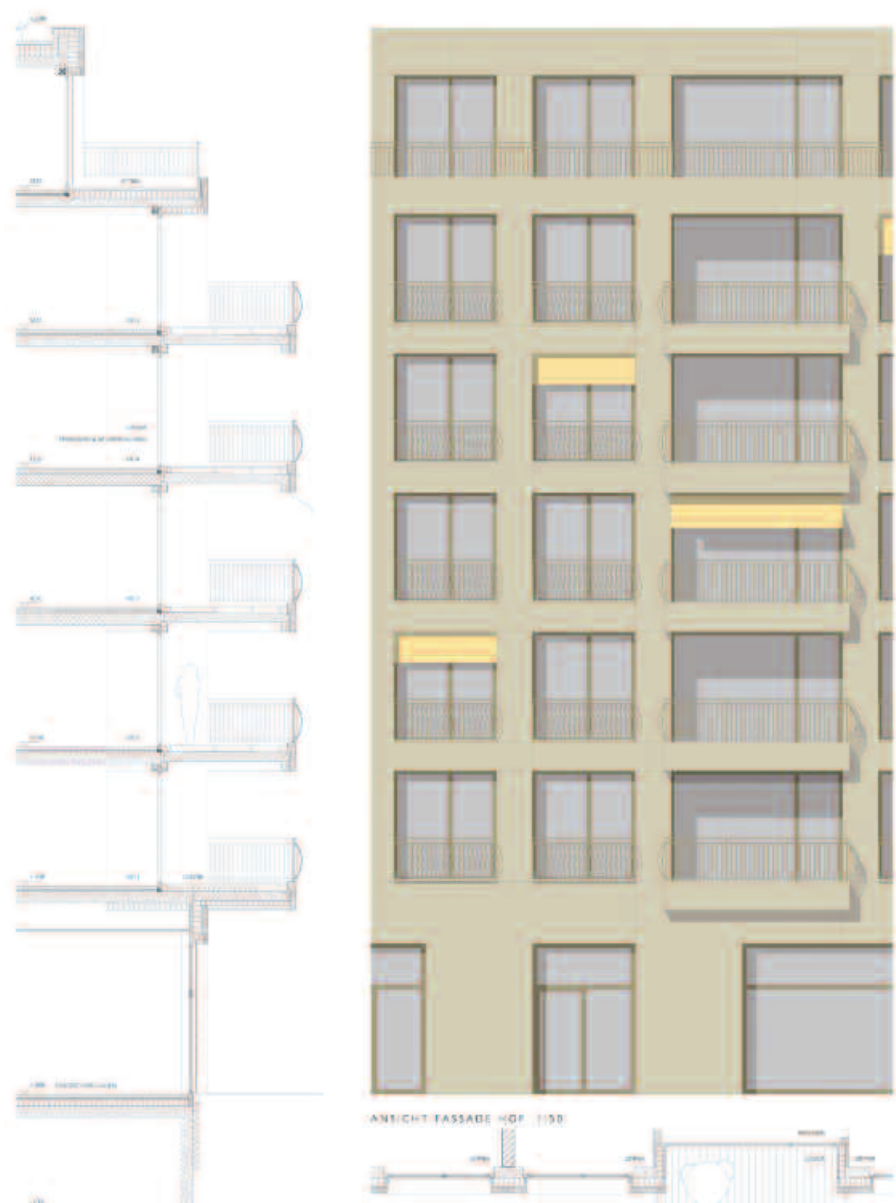
Die bestehenden Einstellhallen werden weitgehend belassen und im 1. Untergeschoss zusammen mit Nebenräumen praktisch auf die gesamte Grundstücksfläche erweitert. Die Anbindungen an die Treppenhäuser im 2. Untergeschoss bedingen Baugrubenabschlüsse mit Spundwänden. Die Obergeschosse des verbindenden Gebäudeteils im Hofbereich müssen mittels (teuren) Mikropfählen neben der bestehenden Einstellhalle ins tragfähige Terrain eingebunden werden. Es handelt sich um eine aufwändige Baugrube.



19 HUBERTUS







16 FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE

5. Rang, 5. Preis (CHF 20'000 exkl. MwSt.)

Büro Konstrukt

Architekten ETH SIA

Denkmalstrasse 17, Luzern

Projektbearbeitung:

Fabian Kaufmann, Adrian Scheibler,

Marina Emmenegger, Yiyang Shao,

Frank Anthony, Gian Luca Muheim

LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur

und Städtebau GmbH, Zürich

Projektbearbeitung:

Lorenz Eugster, Alexander Schüch

BLM HAUSTECHNIK AG, Zürich

Projektbearbeitung:

Thomas Lüthy

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG,

Filiale Luzern, Luzern

Projektbearbeitung:

Urs Hirsiger



Städtebaulich überzeugt das Projekt im Kontext der Neustadt auf verschiedenen Ebenen: Entlang der Strassen besetzt eine geometrisch klare und streng ausformulierte zweiteilige Hofrandbebauung das Geviert und bindet die bestehen bleibenden Bauten auf selbstverständliche Weise in die Neubebauung ein.

Die Traufhöhen der unmittelbar angrenzenden Bauten werden übernommen, die langen Fassaden erfahren durch Erker und Balkone eine Gliederung und Rhythmisierung, eine Gestaltungsabsicht, welche allerdings vor allem aufgrund der gezeigten Referenzfotos vermutet wird und weniger in den Ansichten gelesen werden kann. Durch die zweiteilige Anlage der Hofrandbebauung entstehen räumliche Beziehungen des Hofes zum Strassenraum und sorgen damit für eine angemessene Öffentlichkeit und für eine insbesondere von der Genossenschaft geschätzte Vernetzung mit dem Quartier. Diese überzeugende Einbettung in die Stadt wird zudem unterstützt durch weitere Hofdurchgänge an geeigneten Stellen.

Hofseitig steht die räumliche Gestalt des Baukörpers im Kontrast zur Strassenseite: Eine starke volumetrische Ausbildung der Hofbegrenzung erzeugt verschiedene Bereiche innerhalb des Hofes und gliedert den Raum in quartierverwandter Massstäblichkeit. So entsteht einerseits im Zusammenhang mit den präzise gesetzten Zäsuren im Blockrand vom Bleichergärtli bis zur Bundesstrasse eine spannungsreiche Raumfolge und eine attraktive Wegverbindung, während andererseits auch ruhigere Zonen mit Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden. Die Selbstverständlichkeit der Hofraumbildung wird allerdings massiv gestört durch einen stark in den Raum greifenden Arm, der aufgrund seiner Form und der zentralen Lage eine zu starke Bedeutung innerhalb des Hofraumes erhält.

Die Nutzungsanordnung im Erdgeschoss und deren Beziehungen zum öffentlichen Raum überzeugen nur begrenzt: Entlang der Bundesstrasse sind nur in kurzen Abschnitten öffentliche Nutzungen situiert, das Erdgeschoss scheint sich von der Strasse abzuwenden. Zudem wird die Adressbildung



durch unterschiedlich angebundene (teilweise strassenseitig, teilweise hofseitig) und wenig konsequent ausgebildete Hauszugänge verunklärt (teilweise Erschliessung über den Hof, teilweise von der Strasse mit oder ohne direkten Hofzugang). Als schlüssige Antwort auf die Situation erscheinen jedoch die im Hochparterre liegenden Wohnungen des Südriegels.

Die Tiefgarage wird neu von der Bundesstrasse erschlossen, die bestehende Tiefgarage wird im 1. Untergeschoss entlang der Bundesstrasse mit der notwendigen Anzahl Plätze ergänzt.

Dank der volumetrischen Ausbildung hofseitig und der unterschiedlichen Situationen im Blockrand entstehen zahlreiche unterschiedliche Wohnungstypen von hoher Qualität. Entlang der Bundesstrasse wird ein räumlich spannungsreicher Wohnungstyp vorgeschlagen, welcher den Anforderungen des Lärmschutzes mit einer Zweigeschossigkeit der Küche begegnet. Hofseitig sind in den «Ausstülpungen» attraktive dreiseitig orientierte Wohnungen zu finden, deren Grundriss geometrisch allerdings nicht durchwegs überzeugt. Im südseitigen Teil des Blockrandes werden ebenfalls gut möblierbare, sorgfältig gestaltete Wohnungen gezeigt. Die dort angeordneten Dachterrassen erscheinen jedoch zu aufwändig, eine ausreichende Belebung wird aufgrund unzureichend angeordneter Nutzung bezweifelt.

Der strassenseitig zurückhaltende architektonische Ausdruck ist der städtischen Situation angemessen. An der Bundesstrasse hingegen wirkt die Zweigeschossigkeit architektonisch unbewältigt. Hofseitig bleibt der Ausdruck aufgrund der durchlaufenden Balkone zu stark in einer Siedlungsthematik verhaftet.

Die vorgeschlagene Materialisierung – eine verputzte Fassade und ein mit Feinsteinzeug verkleideter Sockelbereich – liegt nahe und ist konstruktiv als Ausführung in Holzelementen aufgrund der geforderten Nachhaltigkeit nachvollziehbar.

Die innere gemeinsame Grossform der beiden Baukörper erzeugt eine differenzierte Raumabfolge mit offenen Uebergängen und interessanten freiraumgestalterischen Möglichkeiten. Weniger der gestalterische Ansatz im Innenhof als die inhaltlichen Angaben lassen jedoch die genossenschaftlichen Erwartungen und Ansprüche an den Freiraum teilweise vermissen. Massnahmen zu einer möglichen Aufwertung des Bleichergartens sind nicht konkret

aufgezeigt. Anstelle einer Vergrösserung des Bleichergartens Richtung Häuserzeile konkurrenziert eine Strassenbaumreihe den Lindenbestand. Zusammen mit den gleichenorts eingefügten Parkplätzen entsteht eine qualitative Abwertung des örtlich wertvollen Raumes. Die Zielsetzung eines durchgehenden Quartierfussweges entlang den Erdgeschossgärten, resp. dem Bahntrasse ist erstrebenswert, die Realisierungsmöglichkeiten entlang den Fremdliegenschaften jedoch offen.

Die Interpretation der traditionellen Blockrandbebauung als zweiteilig ausgeformte Anlage schafft gute Voraussetzungen für eine geschickte Integration der Neubebauung in den Kontext mit seinen spezifischen Gegebenheiten. Diese wohlthuende Selbstverständlichkeit wird im Innern des Hofes jedoch vermisst. Dort wirkt die Form des zentralen Armes forciert und scheint eher der Notwendigkeit Ausnutzung zu schaffen als einem architektonischen Willen zu gehorchen.

Soziale Kriterien

Die Feingliederung des Innenraums bietet vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten, die für unterschiedliche Generationen geeignet sind. Optimal erscheint die Ausrichtung Kinderhort und Gemeinschaftsraum zum Hofraum hin. Entlang der Bahnlinie ergibt sich die Möglichkeit von Privatgärten, die auch soziale Qualitäten erbringen. Die Dachterrassen bieten grosszügige zusätzliche Gemeinschaftsräume, welche die Möglichkeiten der Interaktion noch erhöhen.

Lärmschutz

Gegen die lärmbelastete Bundesstrasse sieht das Konzept durchgehende Wohnräume sowie Loggien vor. Die lärmbelasteten Wohnungen verfügen über Balkone sowie Zimmer gegen den ruhigeren Innenhof. Die Anforderungen der Lärmschutz-Verordnung sind mit den gewählten Massnahmen sichergestellt.

Nachhaltigkeit

Das Projekt erfüllt die Zielwerte der 2000-Watt-Gesellschaft gemäss SIA-Effizienzpfad Energie.

Die Gebäude weisen eine gute Kompaktheit und einen angemessenen Fensteranteil auf. Die bestehende Tiefgarage bleibt erhalten und erweitert. Im Betrieb sind eher gute Werte zu erwarten: Der Wärmedämmstandard ist hoch, der Heizwärmebedarf dürfte annähernd in der Grössenordnung des Standards Minergie-P liegen, es ist mit einer gewissen Verschattung durch die Balkone zu rechnen.

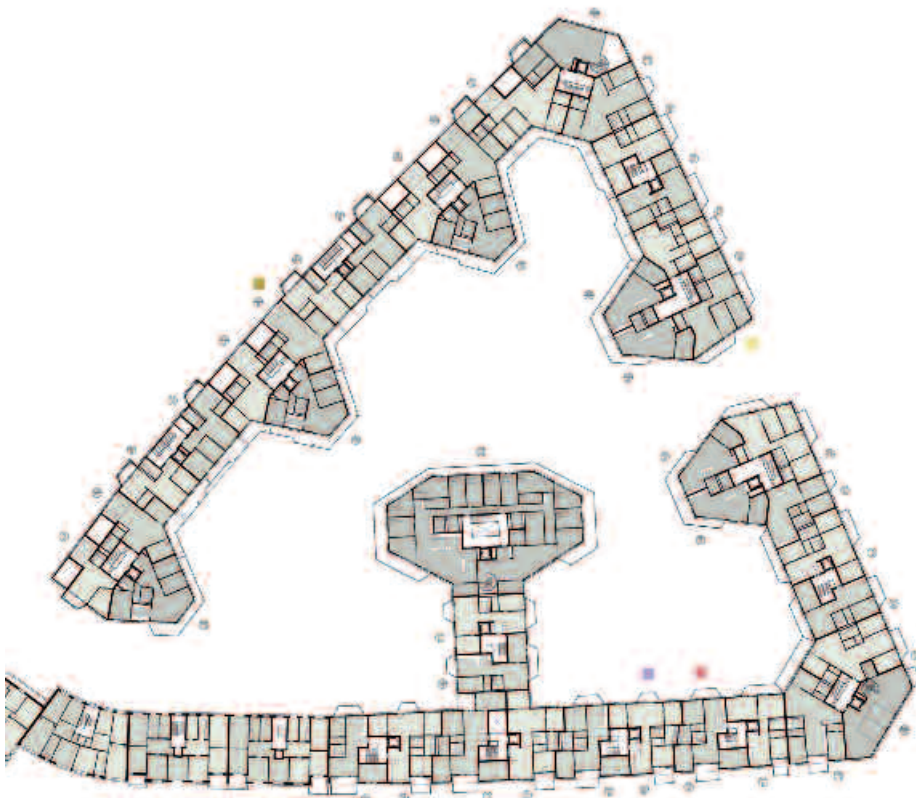
Die Nasszonenbereiche sind konzentriert angeordnet, mit Ausnahme der Wohnungen an der Bundesstrasse. Ein Schachtkonzept für die Bedarfslüftung ist für die lärmbelasteten Wohnungen ausgewiesen, die Horizontalverteilung muss, zumindest teilweise, in den Betondecken geführt werden. Das Tragwerk ist einfach, die Balkone sind mit Stützen vor die Fassaden gestellt. Für die Verkleidung der Aussenwand wird eine hinterlüftete Trägerplatte vorgeschlagen, welche in den oberen Geschossen verputzt und im Erdgeschoss mit Feinsteinzeugplatten belegt sind. Die Konstruktion erreicht eine mittlere Beständigkeit, mit Unterhaltsarbeiten ist zu rechnen. Der interne Schallschutz ist nicht ganz unproblematisch: Lifte grenzen an Schlafzimmer und auch Küchen grenzen zum Teil direkt an Schlafzimmer.

Umgang in den Geschossen unter Terrain und Baugrube

Die bestehenden Einstellhallen werden weitgehend belassen und erweitert, die Ein- und Ausfahrten werden geändert. Das 1. Untergeschoss wird grossflächig erweitert, die Anbindungen an die Treppenhäuser im 2. Untergeschoss bedingen Baugrubenabschlüsse mit Spundwänden. Die Wirtschaftlichkeit der Massnahmen liegt im Vergleich im Mittel.

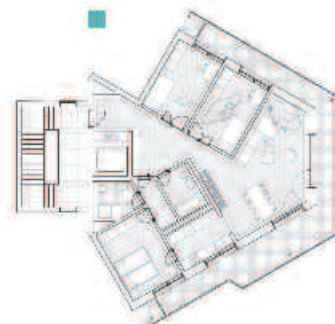
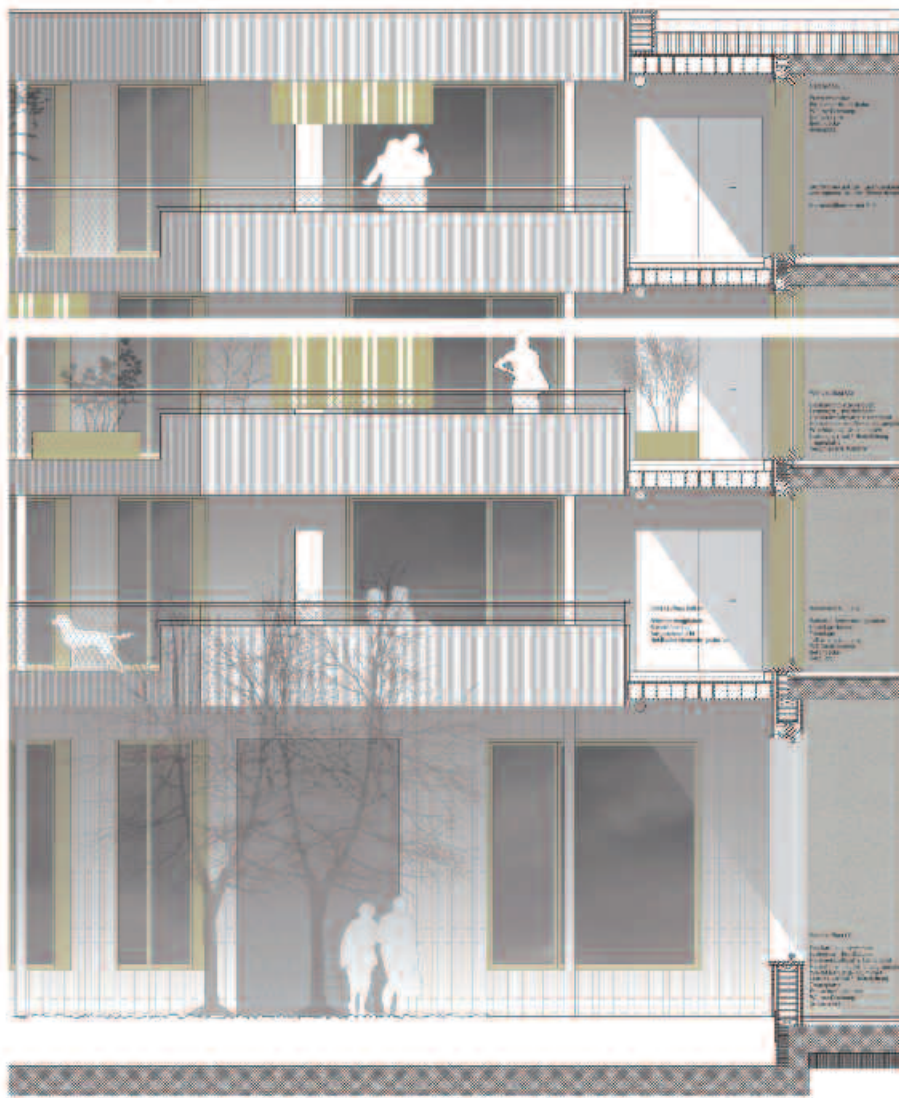


16 FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE





16 FERIENGRÜSSE AUS LE HAVRE



DOKUMENTATIONEN DER NICHT RANGIERTEN PROJEKTE

1 XAVER UND WASTL

Niklaus Graber & Christoph Steiger

Architekten ETH BSA SIA, Luzern

sabarchitekten ETH BSA SIA, Basel

Alpenstrasse 1, 6004 Luzern

Projektbearbeitung:

Niklaus Graber, Philipp Käslin, Valerie Koch,

Alicja Novicz, Andreas Reuter,

Dominique Salathé, Susana Santos, Urs Schmid,

Christoph Steiger,

Tobias Uhlmann

Tschumi Landschaftsarchitektur, Zürich

Projektbearbeitung:

Dr. Christian Tschumi

Prof. Christina Schuhmacher, Soziologin

Dozentin für Sozialwissenschaften

TEAMverkehr, Zug

Projektbearbeitung:

Oscar Merlo

Ragonesi, Strobel & Partner, Luzern

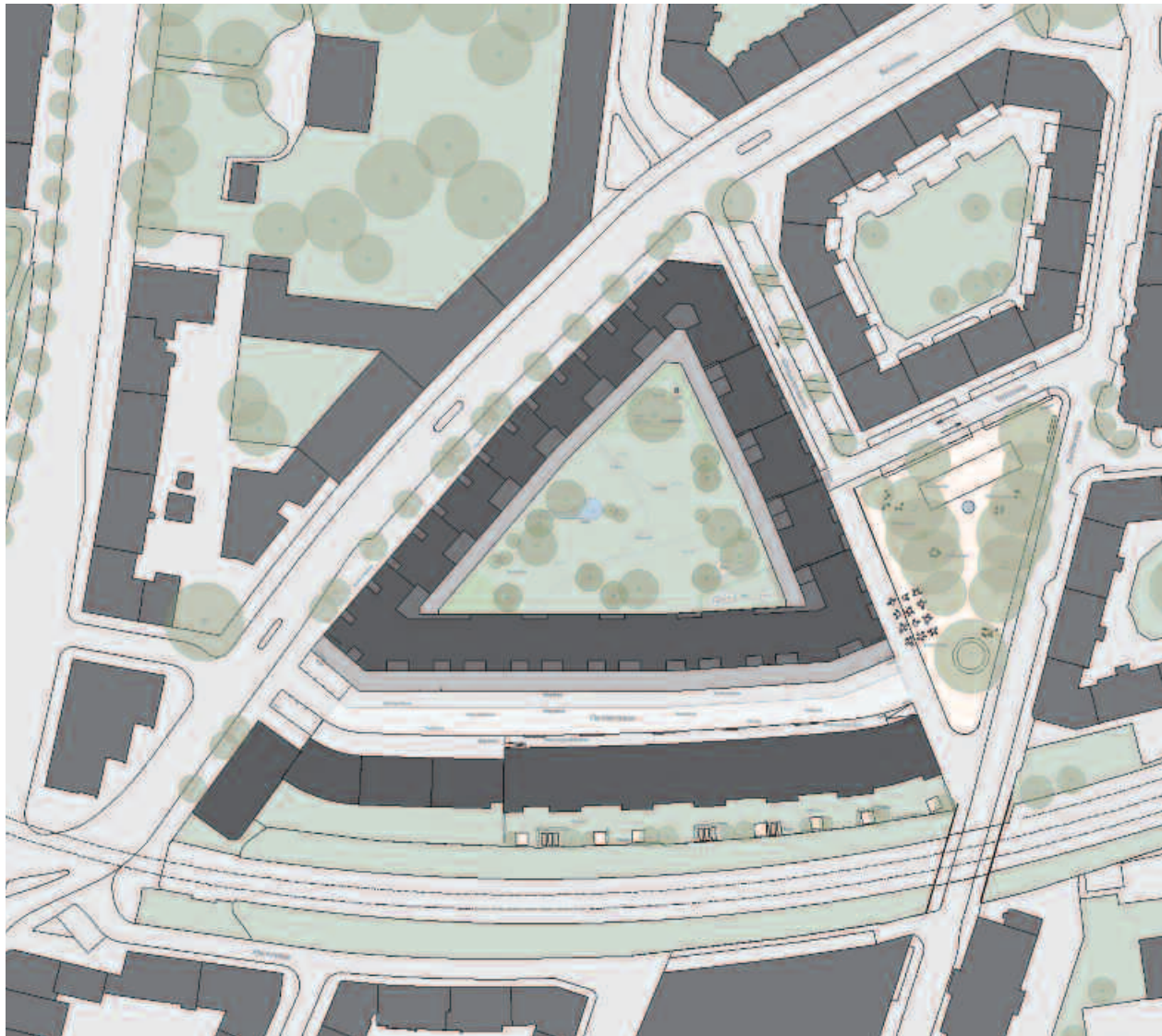
Projektbearbeitung:

Marco Ragonesi





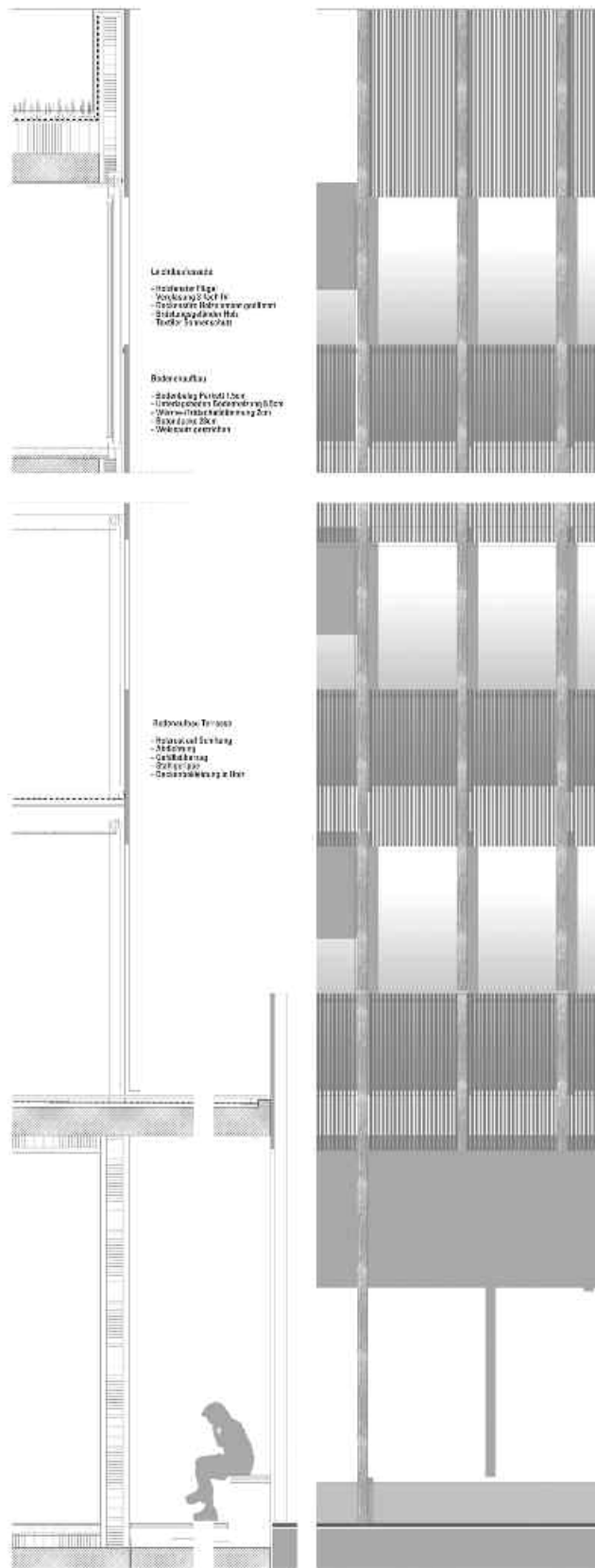
1 XAVER UND WASTL





1 XAVER UND WASTL





2 DER DRITTE HIMMEL

Ackermann Architekt BSA SIA AG

Zwingerstrasse 25, 4053 Basel

Projektbearbeitung:

Matthias Ackermann, Matthias Bill, Liisa Gunnarsson

Fontana Landschaftsarchitektur, Basel

Projektbearbeitung:

Massimo Fontana, Robert Adam, Tina Simon

Martin Lienhard, Büro für Bau- und Raumakustik,

Lärmschutz, Langenbruck

Projektbearbeitung:

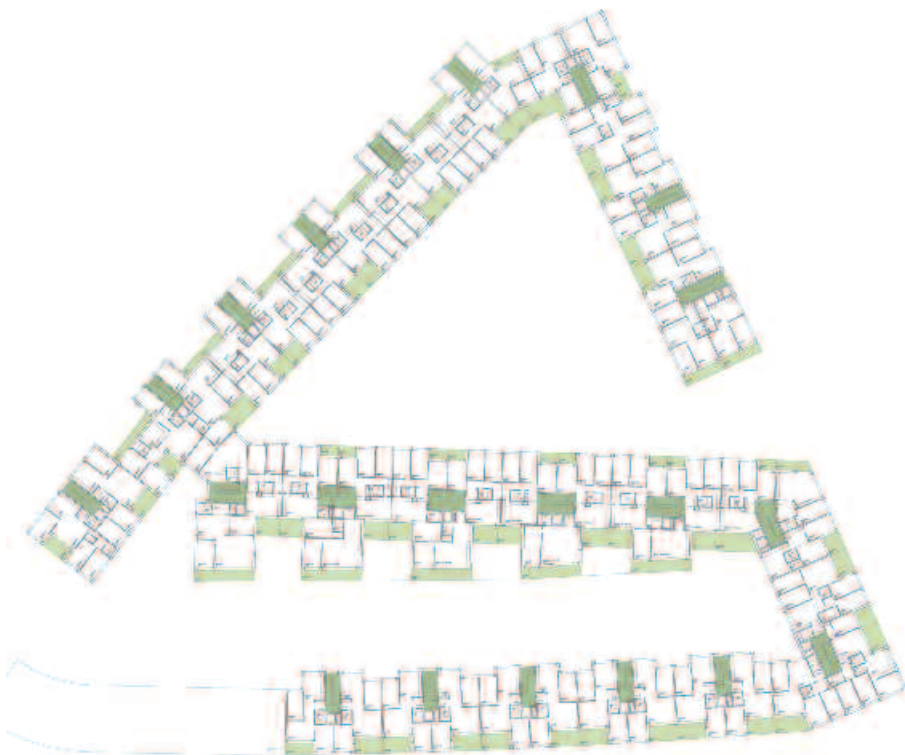
Martin Lienhard





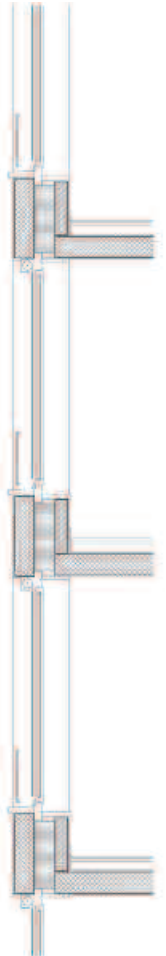
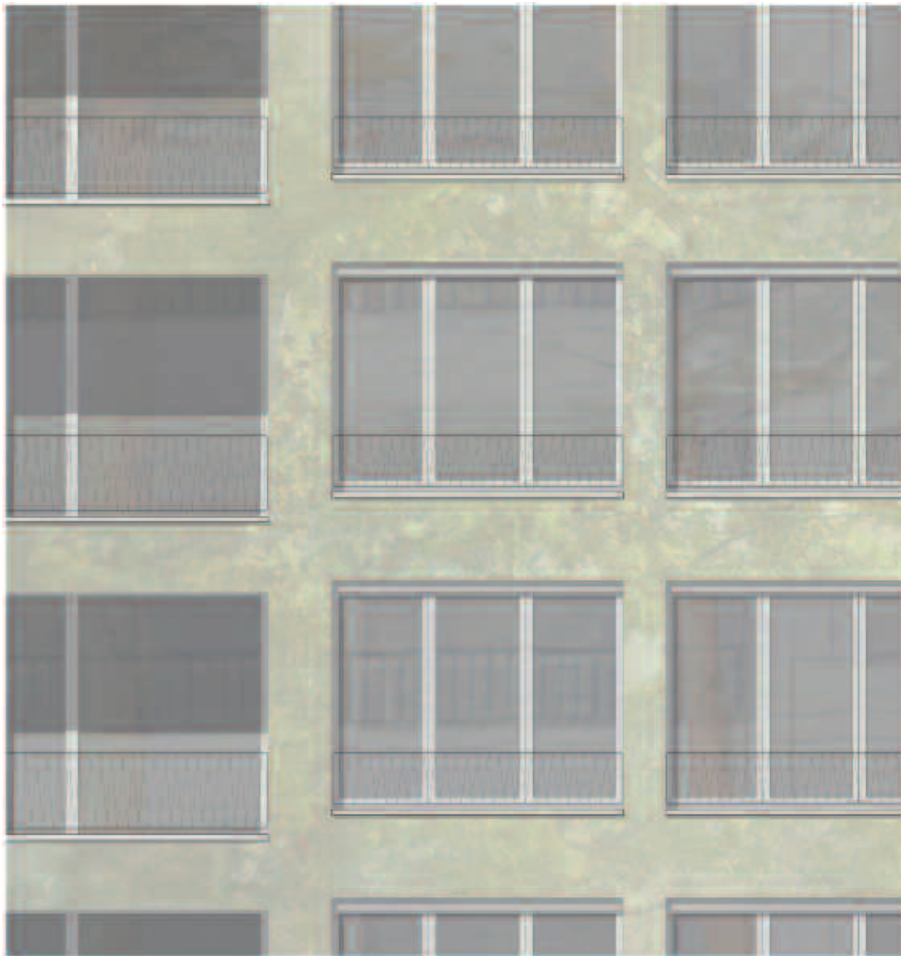
2 DER DRITTE HIMMEL





2 DER DRITTE HIMMEL





4 mezzogiorno

Gmür & Geschwentner Architekten AG

Flüelastrasse 31a, 8047 Zürich

Projektbearbeitung:

Michael Geschwentner, Gabriel Gmür, Samuel Tobler,
Lea Bucher,

Linda Müller, Susanne Bartholomé, Manuela Borges

Nipkow Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Projektbearbeitung:

Xenia Kremlacek

Amstein + Walthert AG (Bauphysik), Zürich

Projektbearbeitung:

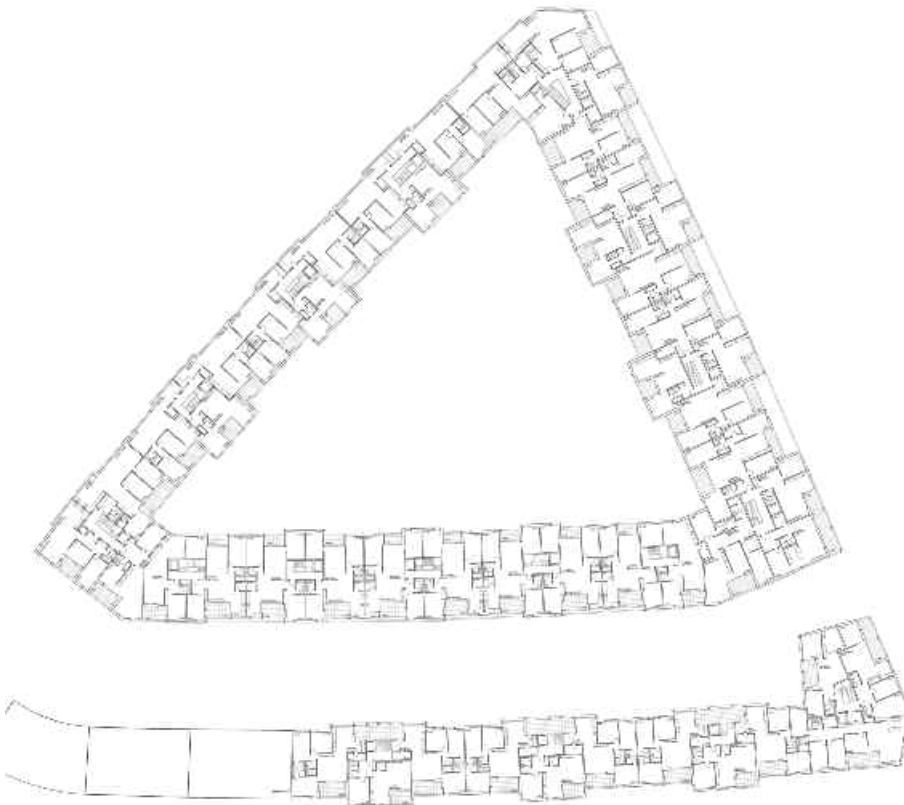
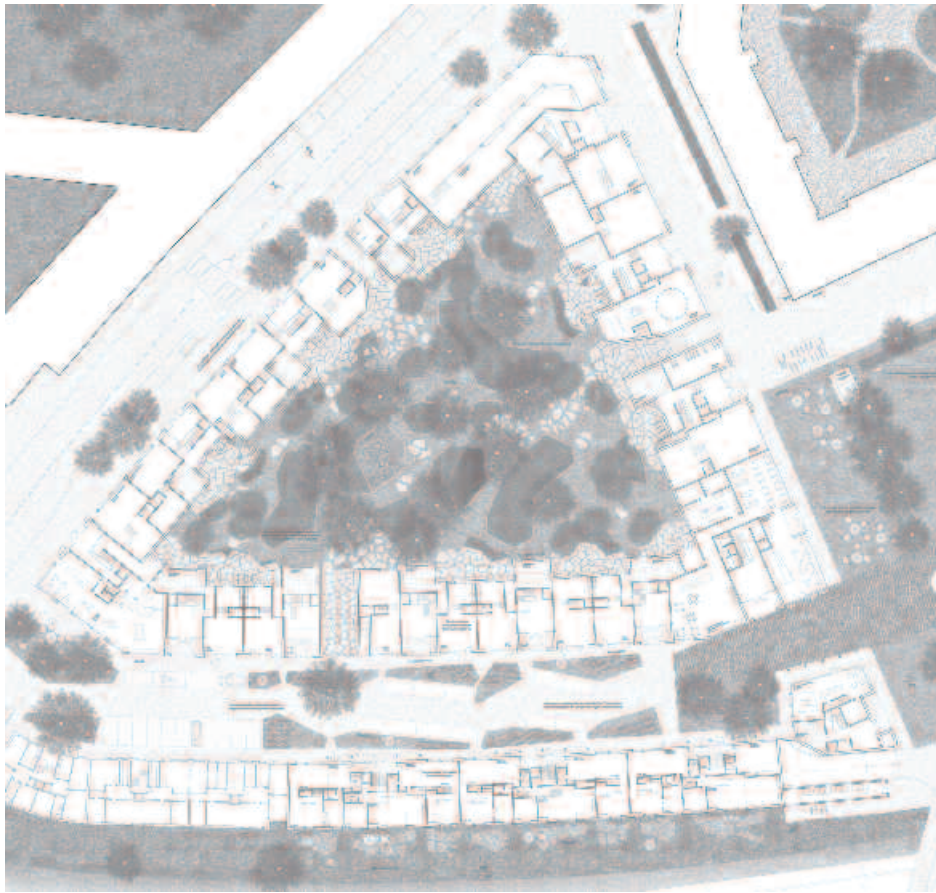
Martin Glükler





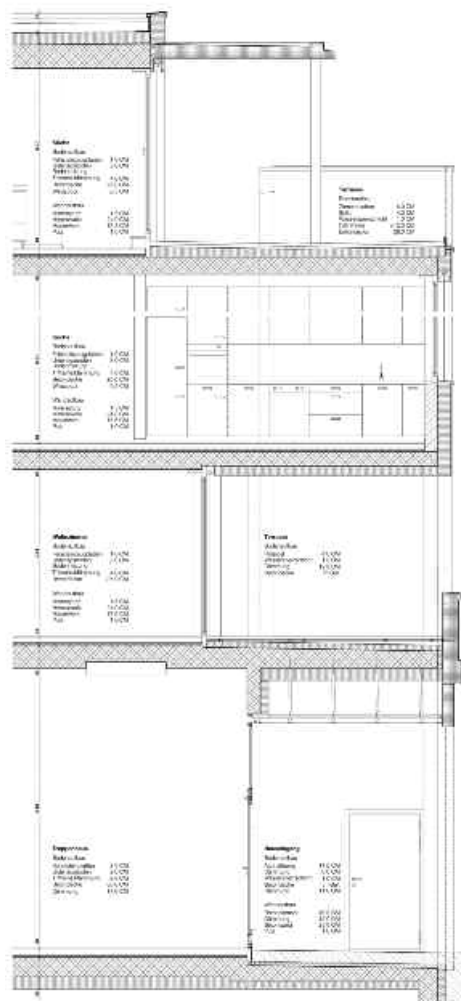
4 mezzogiorno





4 mezzogiorno





5 HOCH 3

von Ballmoos Krucker Architekten AG

Badenerstrasse 156, 8004 Zürich

Projektbearbeitung:

Sabrina Maniglio, Sophie Savary

Schweingruber Zulauf Landschafts-

architekten BSLA, Zürich

Projektbearbeitung:

Lukas Schweingruber, Sandra Schlosser





5 HOCH ³





5 HOCH ³





6 CENTRE COURT

ARGE

Lütolf und Scheuner Architekten HTL SIA BSA Gmbh,
Luzern /

ro.ma. roeoesli & maeder gmbh dipl. architekten eth,
Luzern

Neustadtstrasse 7, 6003 Luzern

Projektbearbeitung:

Ivo Lütolf, Daniel Scheuner, Philipp Röösl, Christian
Maeder, Karin Ohashi,
Tino Haller, Ana Perucha, Adrian Rogger

Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Projektbearbeitung:

Marco Steiner, Ninette Hoppe, Daniel Ganz

Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Luzern

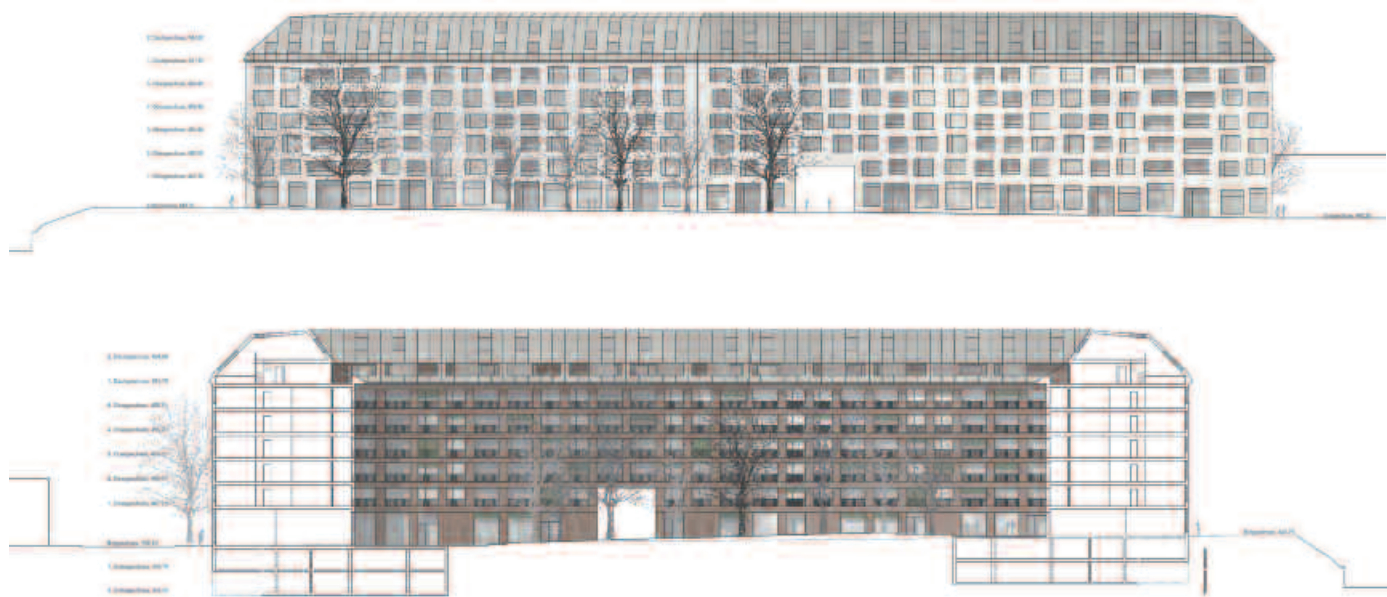
Projektbearbeitung:

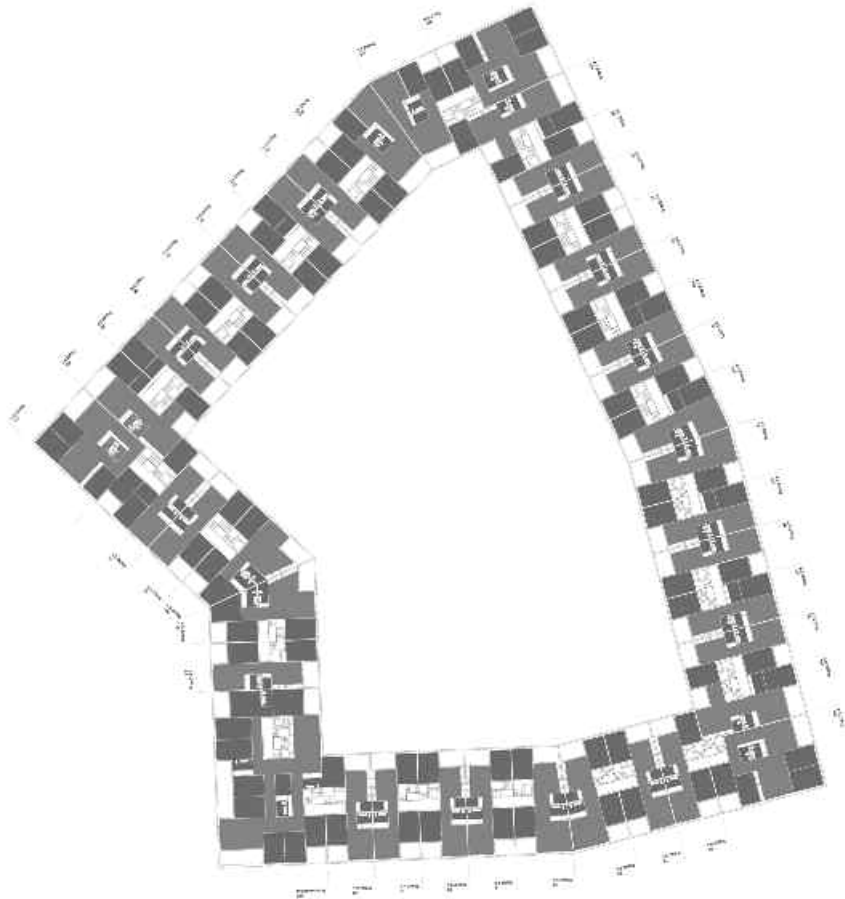
Daniel Meyer





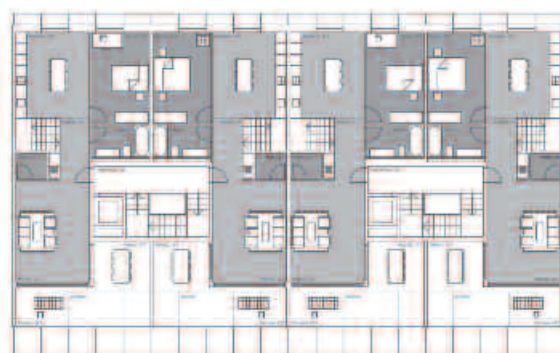
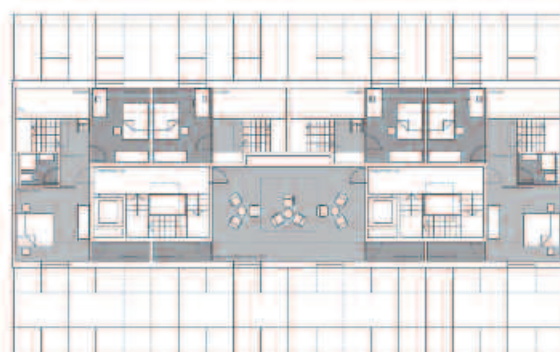
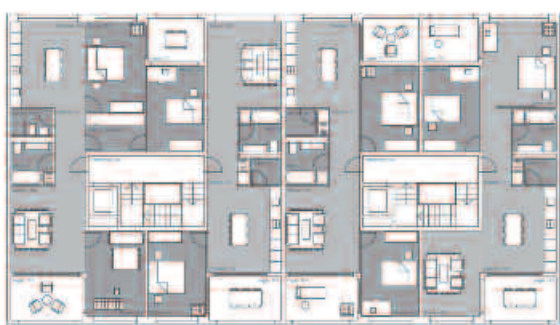
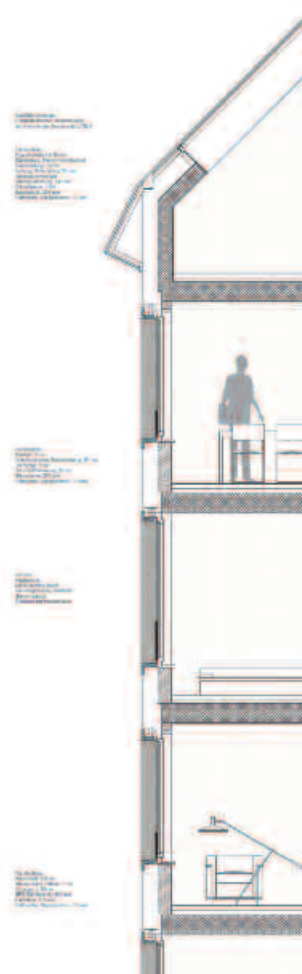
6 CENTRE COURT





6 CENTRE COURT





7 CECI – CELA

Lussi + Halter Partner AG

Neustadtstrasse 3, 6003 Luzern

Projektbearbeitung:

Thomas Lussi, Remo Halter, Daniele Savi,

Niklaus Hunkeler, Albert Garriga,

Janine Koch

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

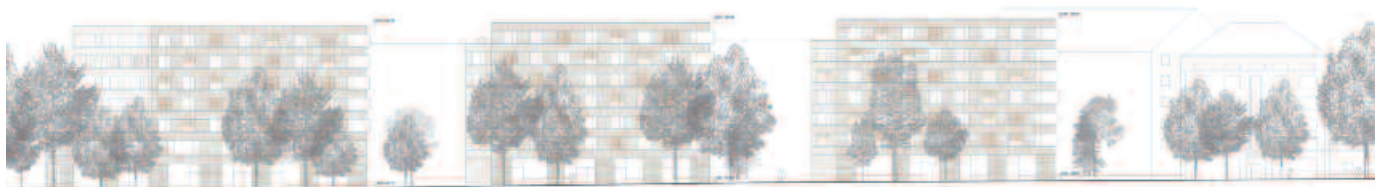
Projektbearbeitung:

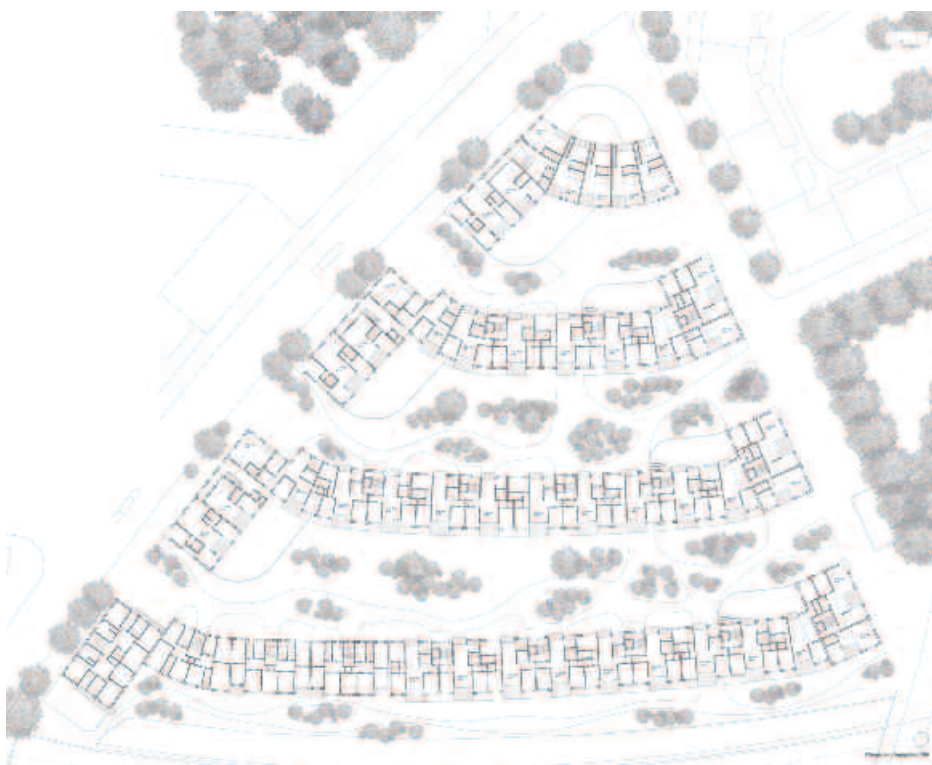
Lars Ruge



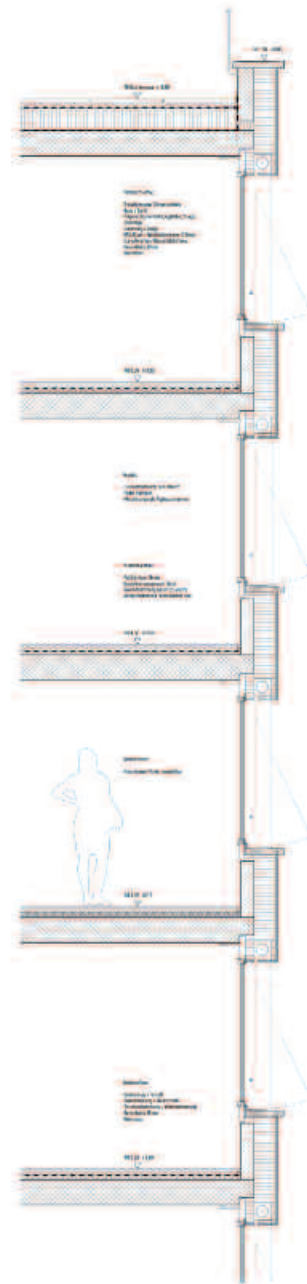


7 CECI – CELA









8 KLEINER BÄR

Elmiger Tschuppert Architekten
Weinberglistrasse 11, 6005 Luzern

Projektbearbeitung:

Alice Aus der Au, Blanca Fernandez Megino,
Daniel Tschuppert, Gaspar
Fernández Domínguez, Julius Biervliet Jr.,
Riccarda Müller, Markus Elmiger

Appert Zwahlen Landschaftsarchitekten, Cham

Projektbearbeitung:

Erich Zwahlen, Karin Meissle

SJB.Kempter.Fitze AG, Tragwerksplanung Holzbau,
Eschenbach

Projektbearbeitung:

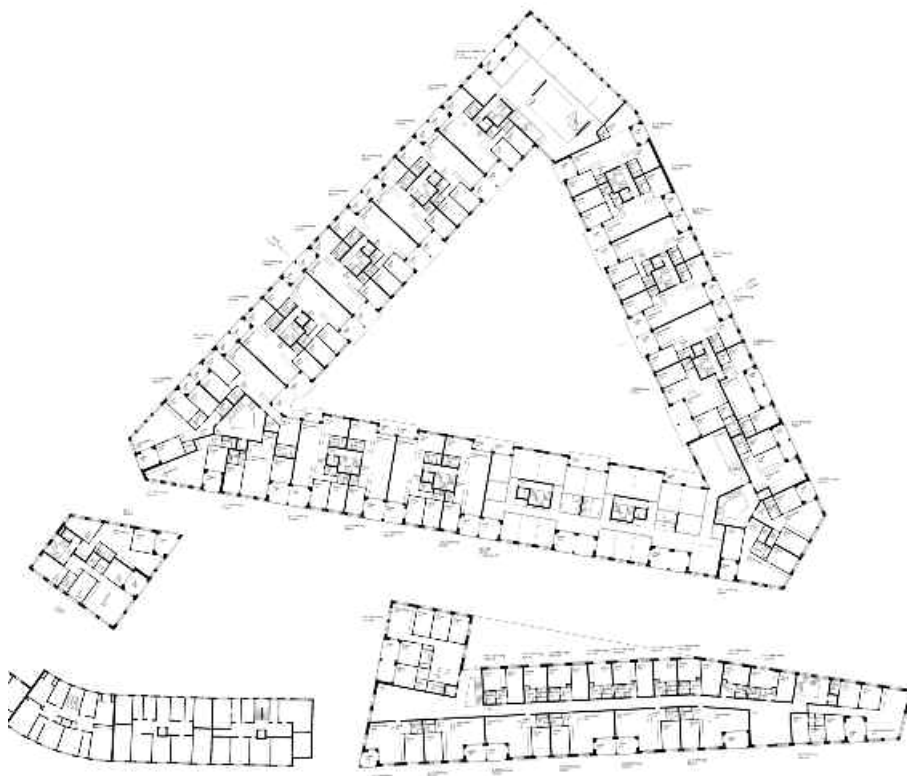
Fredy Fitze, Franz Tschümperlin





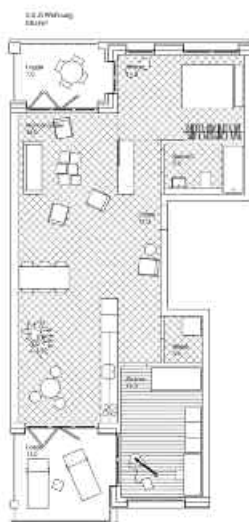
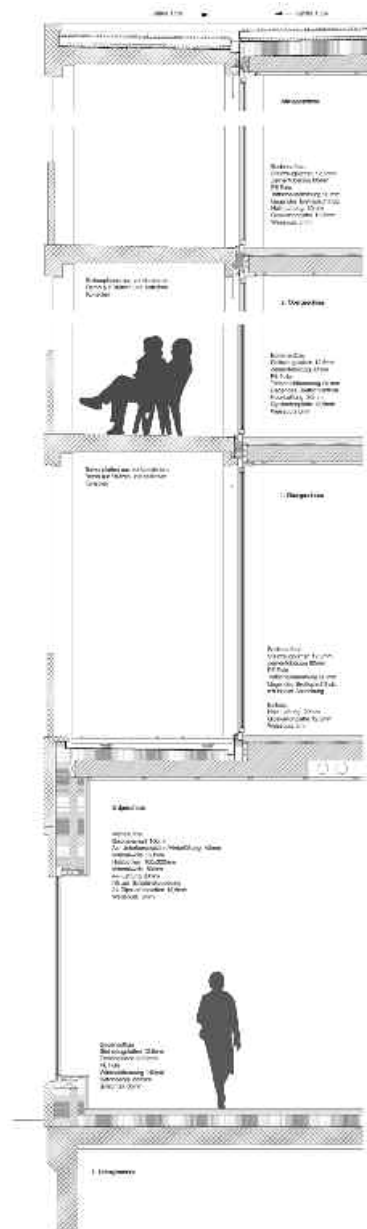
8 KLEINER BÄR





8 KLEINER BÄR





9 PAIRI DAEZA

Bearth + Deplazes Architekten AG

Valentin Bearth – Andrea Deplazes – Daniel Ladner

Wiesentalstrasse 7, 7000 Chur

Projektbearbeitung:

Valentin Bearth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner,
Ilkay Tanrisever

Vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Projektbearbeitung:

Nils Lüpke



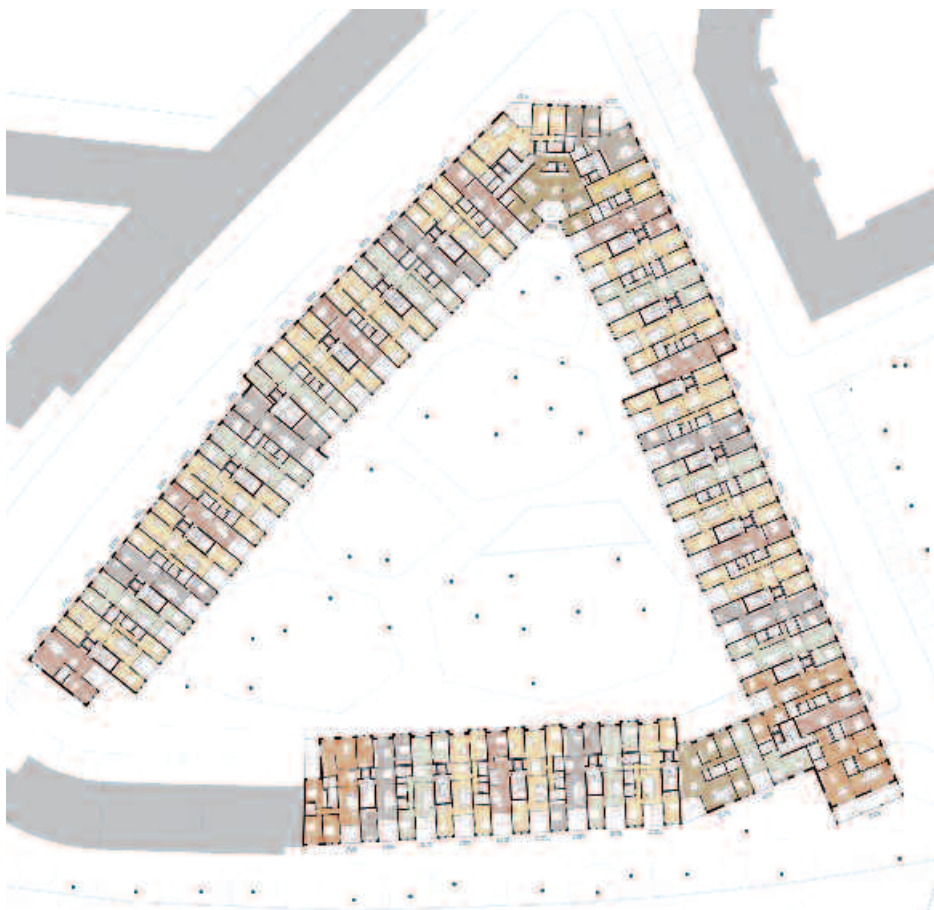


9 PAIRI DAEZA



Verfassende haben keine Situation 1:500 abgegeben.









10 neu stadt quartier

ARGE ilg santer architekten / Andreas Zimmermann
Architekten AG
Limmatquai 24, 8001 Zürich
Projektbearbeitung:
Marcel Santer, Andreas Ilg, Andreas Zimmermann,
Kasia Cielibala,
Eugene Arvinte, Benjamin Straub

Rotzler Krebs Partner GmbH, Landschaftsarchitekten
BSLA, Winterthur
Projektbearbeitung:
Matthias Krebs, Michael Saur

Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich
Projektbearbeitung:
Markus Aerni

Waldhauser Haustechnik AG, Münchenstein BL
Projektbearbeitung:
Marco Waldhauser

Bakus Bauphysik + Akustik GmbH, Zürich
Projektbearbeitung:
Michael Herrmann

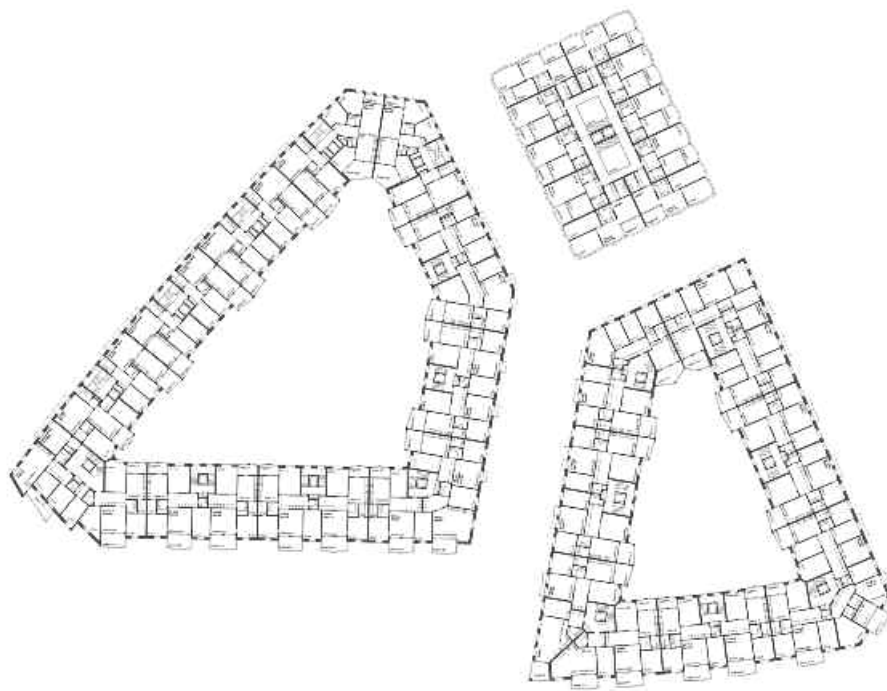
Büro für Bauökonomie AG, Luzern
Projektbearbeitung:
Mark Schürmann, Sara Müller





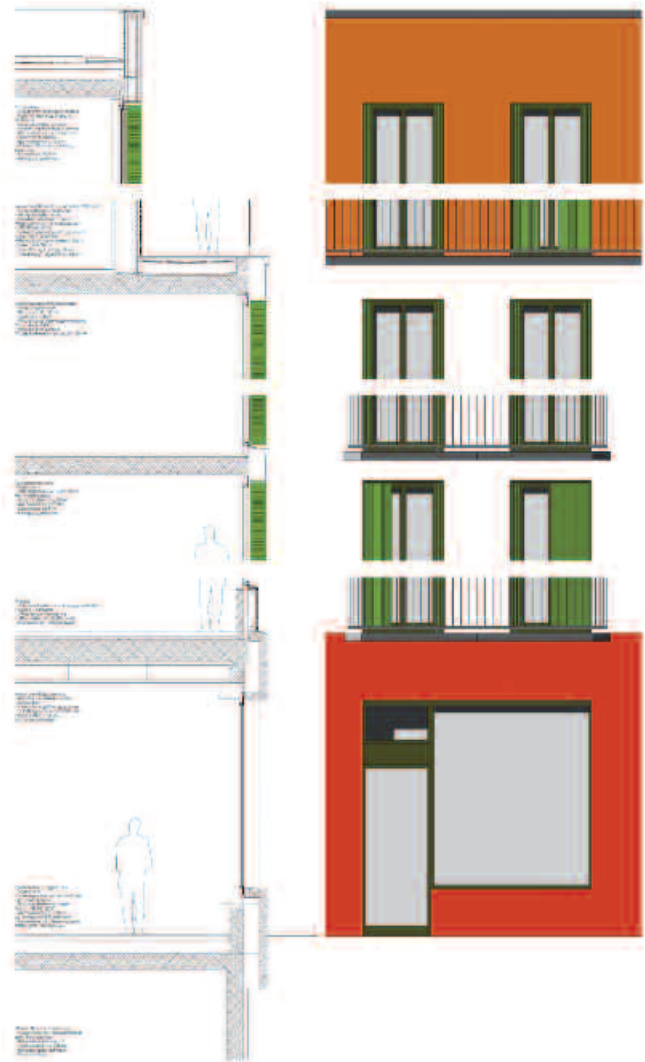
10 neu stadt quartier





10 neu stadt quartier





3,5 Zimmer-Wohnung
89,0 m²



Das ideale Paar ist hier, dass sie sich der als gleich eine der neuen Alterswohnungen bekommen haben. Einmal hat die Treppentreppe ein Bad und dann noch die Küche und eine Abstellkammer im gleichen Haus befindet, ist sehr praktisch. Und der ruhige Blick auf den Platz bewirkt sie sich.

4,5 Zimmer-Wohnung 100,0 m²
Reduit 3,5 m²



Die Eltern sind hier, dass die Wohnung der Kinder genügend Auslauf bietet und somit sind sie vom Balkon aus ihre Freunde im Hof oder auf der Quadermauer, die Fassade oder Buntklee spielen. Auch die geringe Eingangsfläche ist sehr praktisch für die Familie, hier stehen die Tische und Schränke und ein grosser Balkon werden die Aufgabengemeinschaft.



3,5 Zimmer-Wohnung
88,0 m²



Das junge Paar nutzt die Terrasse an der Bundesstrasse für die Abstellkammer mit Stacheldraht.

Der Wohnraum muss vom Gesamten weichen über der Stacheldraht zum ruhigen Bereich geführt werden. Wenn aber Freunde mit Kindern zu Besuch kommen, können es die Eltern, die Türe zu schließen, damit sie in die Küche gelangen mit einem guten Blick. Wenn schwachen und die Kinder in der Küche spielen spielen können.



Nähtelier und Laden
102,0 m²



Die beiden Nähtelier sind die neuen Arbeitsräume in der Umgebung. Die beiden Arbeitsräume sind neu gestaltet. Die neue zum Bahnhof sind die auch bestehende Fundament der alten Gebäude, die neuen als Gewerbe gebaut sind. Und ein Mittelbereich gibt in Richtung der Gewerkschaft. Soziale, große, Schwestern, Unesco für die neue und Quartier.



12 ABEEL

Bosshard & Luchsinger Architekten AG

Mythenstrasse 7, 6003 Luzern

Projektbearbeitung:

Max Bosshard, Christoph Luchsinger,

Aránzazu Medina González,

Marion Winkler, Brigitta Kurmann, Arne Piel

w+s Landschaftsarchitekten BSLA, Solothurn

Projektbearbeitung:

Toni Weber

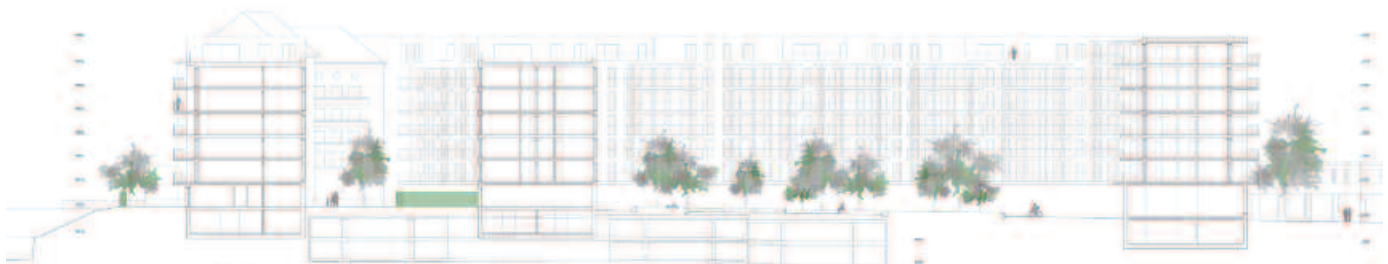




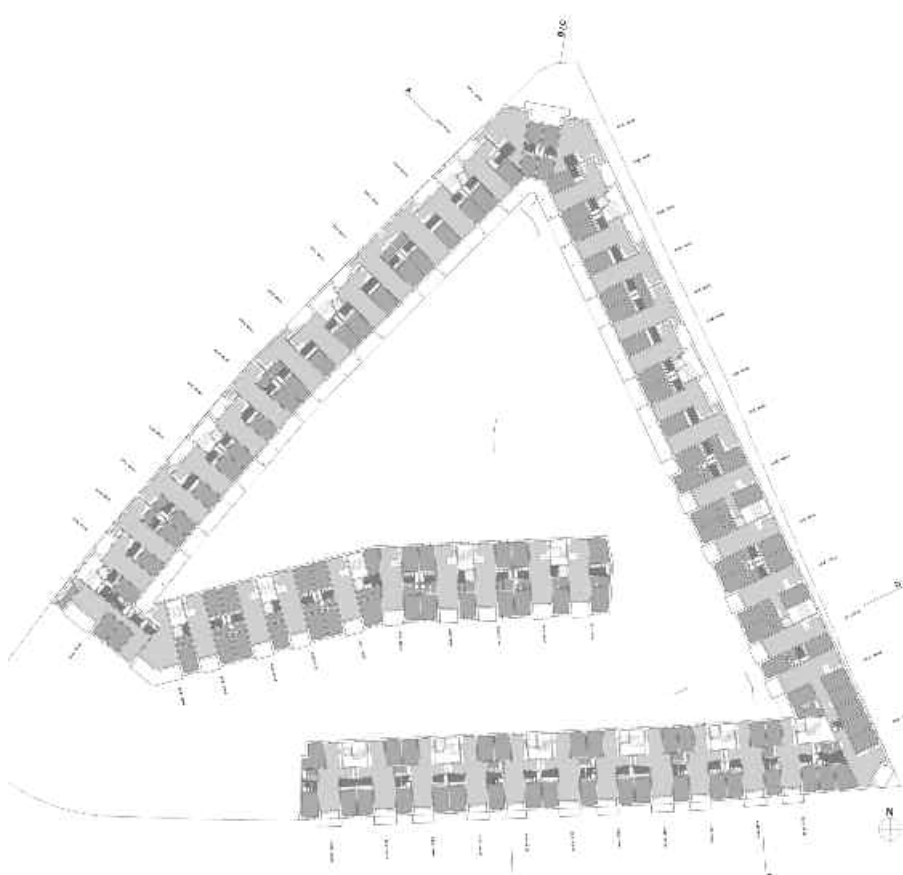
12 ABEEL



Schnitt A, A mit Hofenacht Vogel Himmelreichstrasse



Schnitt B, B

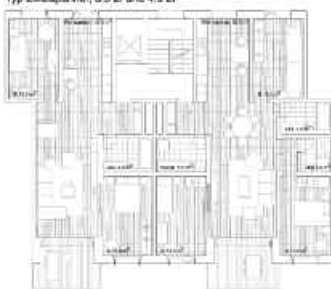


12 ABEEL





Typ Zweispänner, 3.5 Zi und 4.5 Zi



Typ Zweispänner, 3.5 Zi und 4.5 Zi



Typ Laubengang verspannt, Variante Wohnungsgemeinschaft



14 TRIO

Boltshauser Architekten AG
Dubsstrasse 45, 8003 Zürich

Projektbearbeitung:

Reinhard Prikozovich, Matthias Wehinger,
Mark Inderbitzin, Mathias Blondé,
Ingrid Solis, Christoph Giger, Fabio Tamaro,
Stephan Schülecke, Resul Kurt,
Seraina Schwizer, Marle Freitag

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Projektbearbeitung:

U. Gerhardt, C. Belchior

Walt+Galmarini AG ETH/SIA, Bauingenieure, Zürich

Projektbearbeitung:

D. Gsell

IBG B. Graf AG Engineering,
Elektroplanung, Winterthur

Projektbearbeitung:

M. Canzian

H&P Härter & Partner AG, HLK, Zürich

Projektbearbeitung:

S. Schläppi

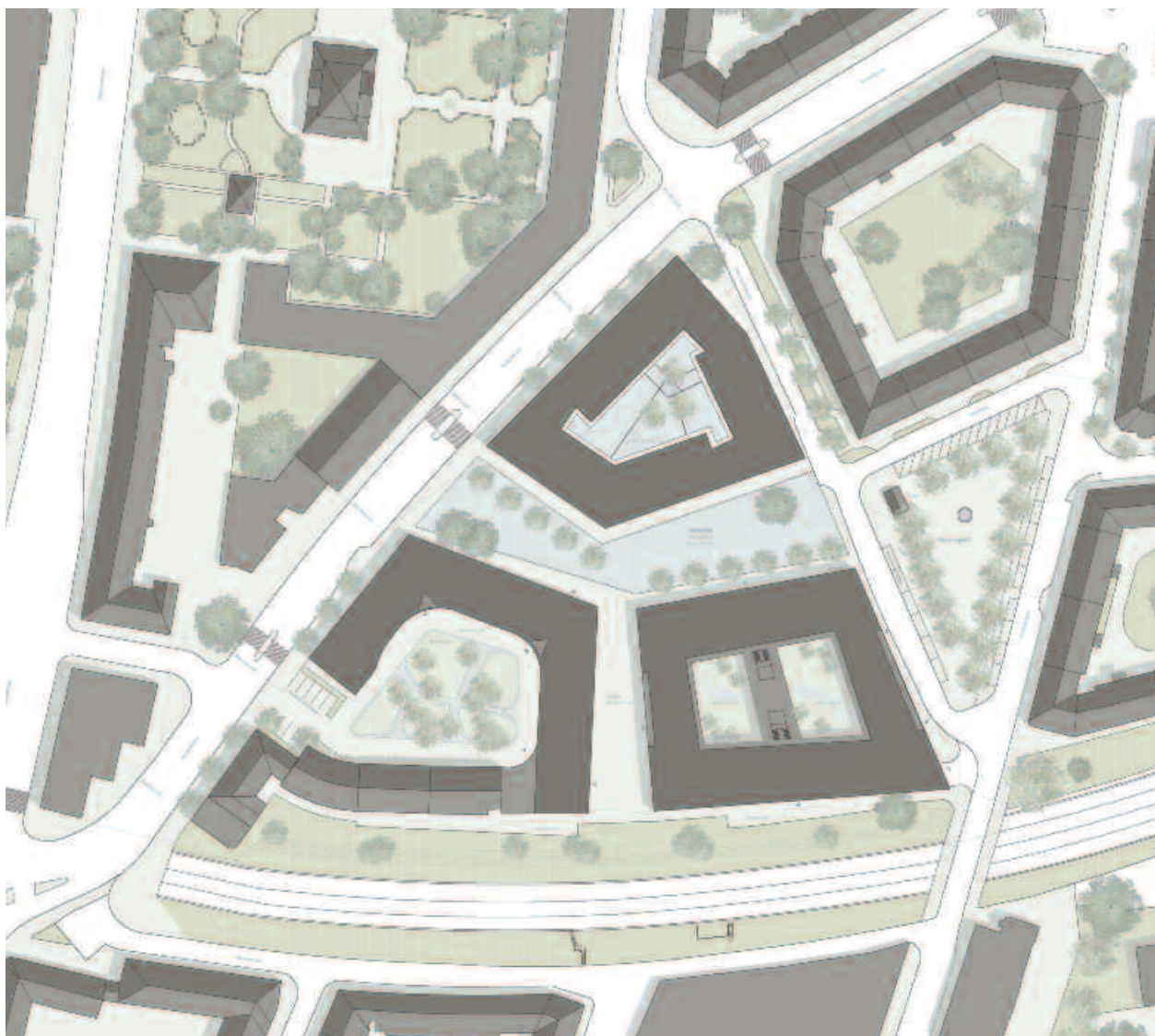
Basler & Hofmann, Nachhaltigkeit, Zürich

Projektbearbeitung:

A. Primas











15 Narkomfin

agps architecture ltd.

zypressenstrasse 71, 8004 zürich

Projektbearbeitung:

Reto Pfenninger, Hanspeter Oester, Andreas Weiz,
Christoph Schlup

Architektur und Landschaft Katja Albiez, Zürich

Projektbearbeitung:

Katja Albiez

APT Ingenieure GmbH, Zürich

Projektbearbeitung:

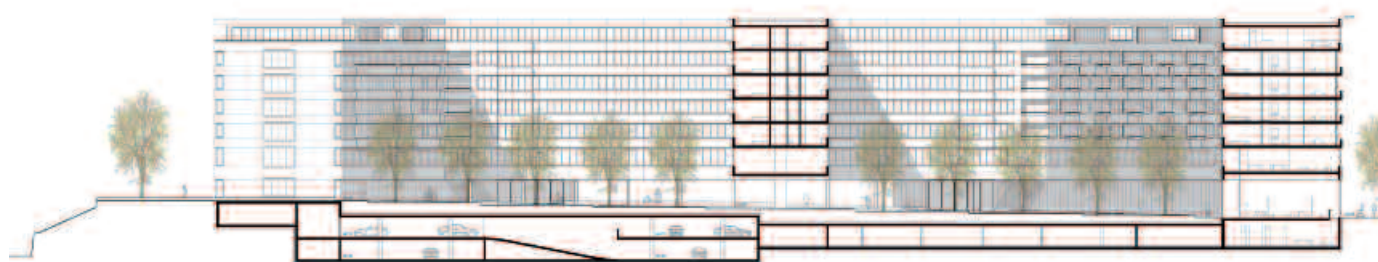
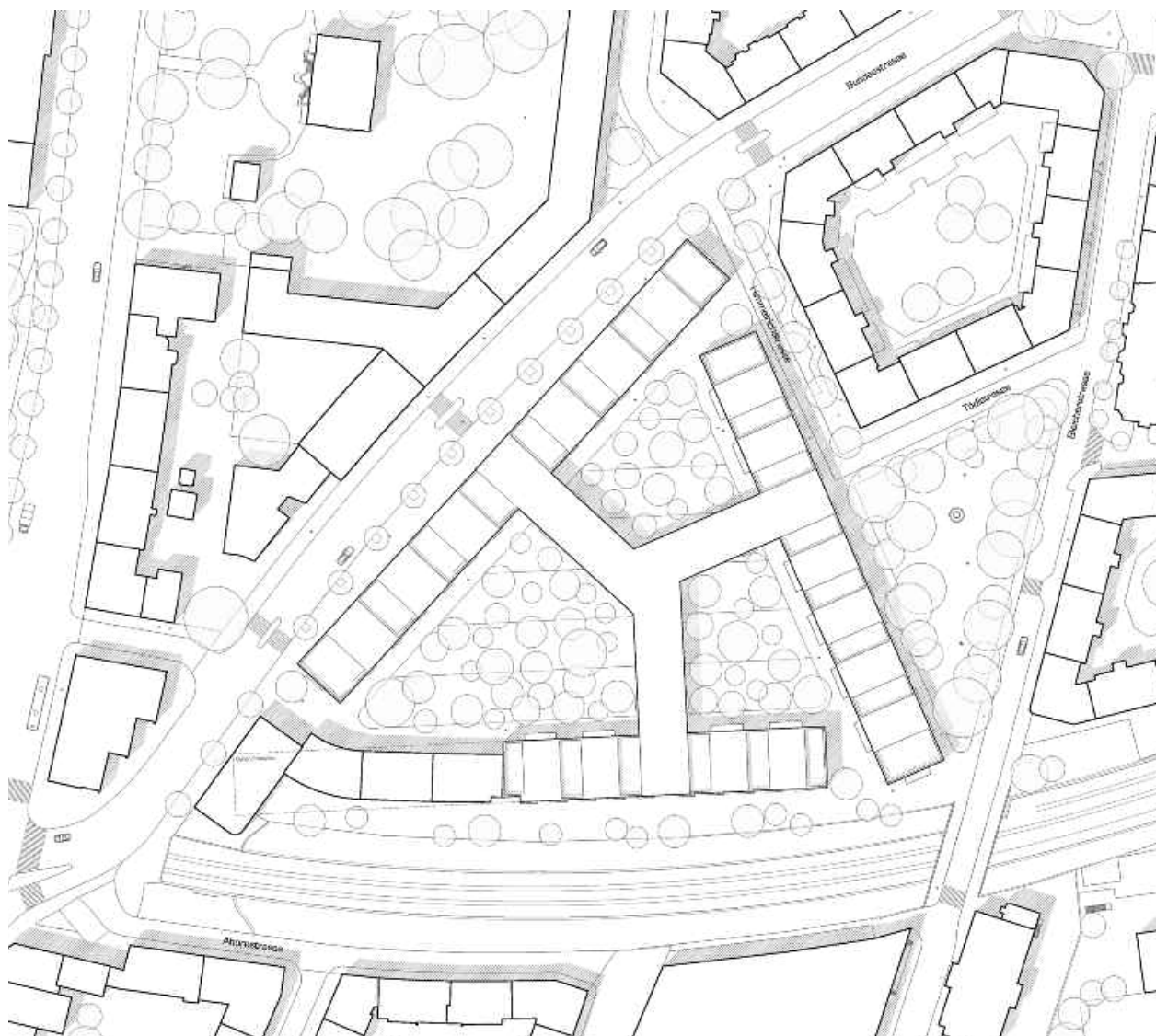
Andreas Lutz

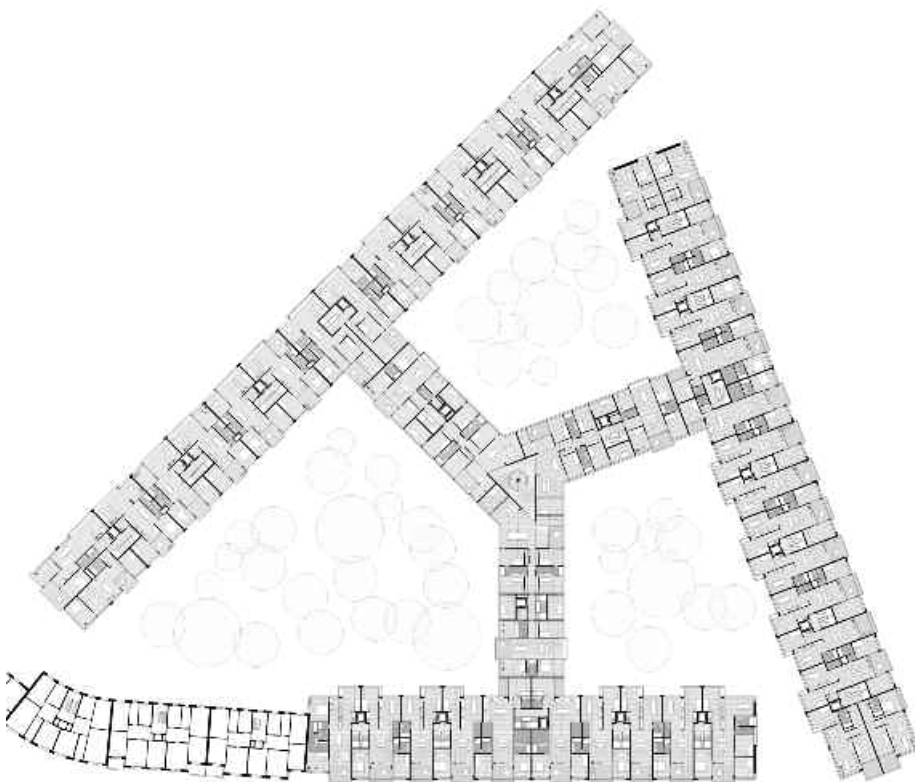
maaars – architektur visualisierungen, Zürich





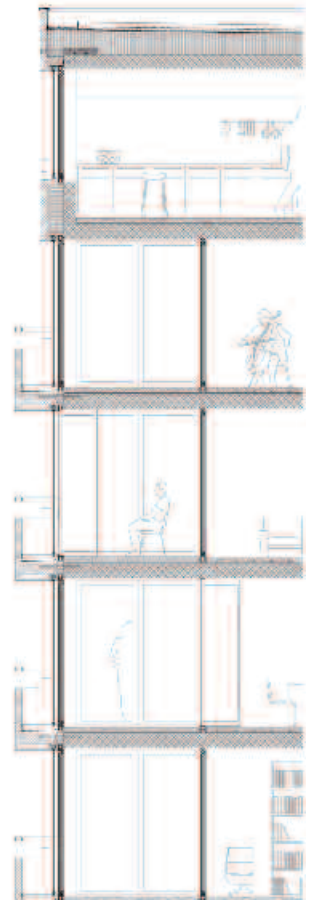
15 Narkomfin





15 Narkomfin





Wohnung 2.5 | 85m² | 1:100



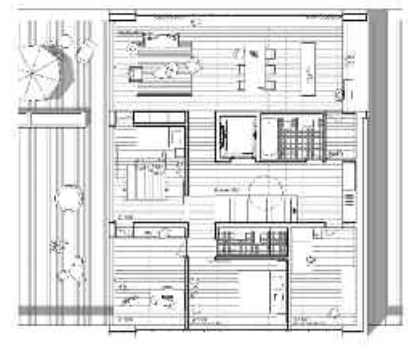
Wohnung 4.5 | 105m² | 1:100



Wohnung 4.5 | 95m² | 1:100



Wohnung 4.5 | 105m² | 1:100



Wohnung 5.5 | 124m² | 1:100

17 CLERMONT

Abraha Achermann Architekten ETH SIA &
Voellmy Schmidlin Architektur
Zurlindenstrasse 118, 8003 Zürich

Projektbearbeitung:

Stephan Achermann, Daniel Abraha,
Chasper Schmidlin, Lukas Voellmy,
Jonas Brun, Romana Martić, Philipp Wilhelm

H&M Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur
GmbH, Zürich

Projektbearbeitung:

Ueli Müller

Amstein & Walthert AG Energie & Haustechnik, Zürich

Projektbearbeitung:

Rolf Mielebacher

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Projektbearbeitung:

Kevin Rahner

GRUNER AG, Basel

Projektbearbeitung:

Jan Bautz, Stefan Graf





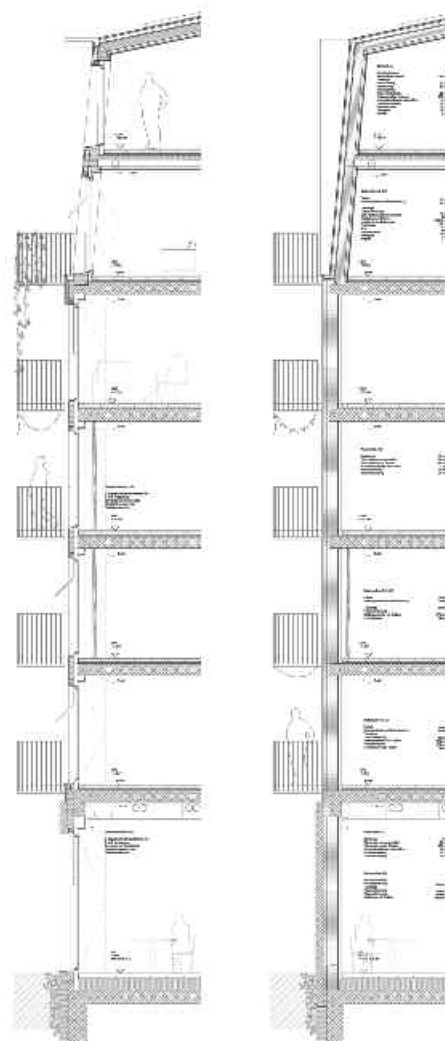
17 CLERMONT





17 CLERMONT





18 DAS SCHAF IM WOLFSPELZ

Futurafrosch GmbH

Zentralstrasse 47, 8003 Zürich

Projektbearbeitung:

Kornelia Gysel, Sabine Frei, Levin Meraner,

Miriam Maurer, Pilar Cruz,

Lenita Weber, Bilder: Harun Rashid, Illustrate

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

Projektbearbeitung:

Andreas Geser, Melanie Hegenbarth

Edy Toscano AG, Zürich

Projektbearbeitung:

Andreas Hochuli

Hunziker Partner AG, Technik im Gebäude, Winterthur

Projektbearbeitung:

Christian Hunziker

Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Projektbearbeitung:

Roger Gort

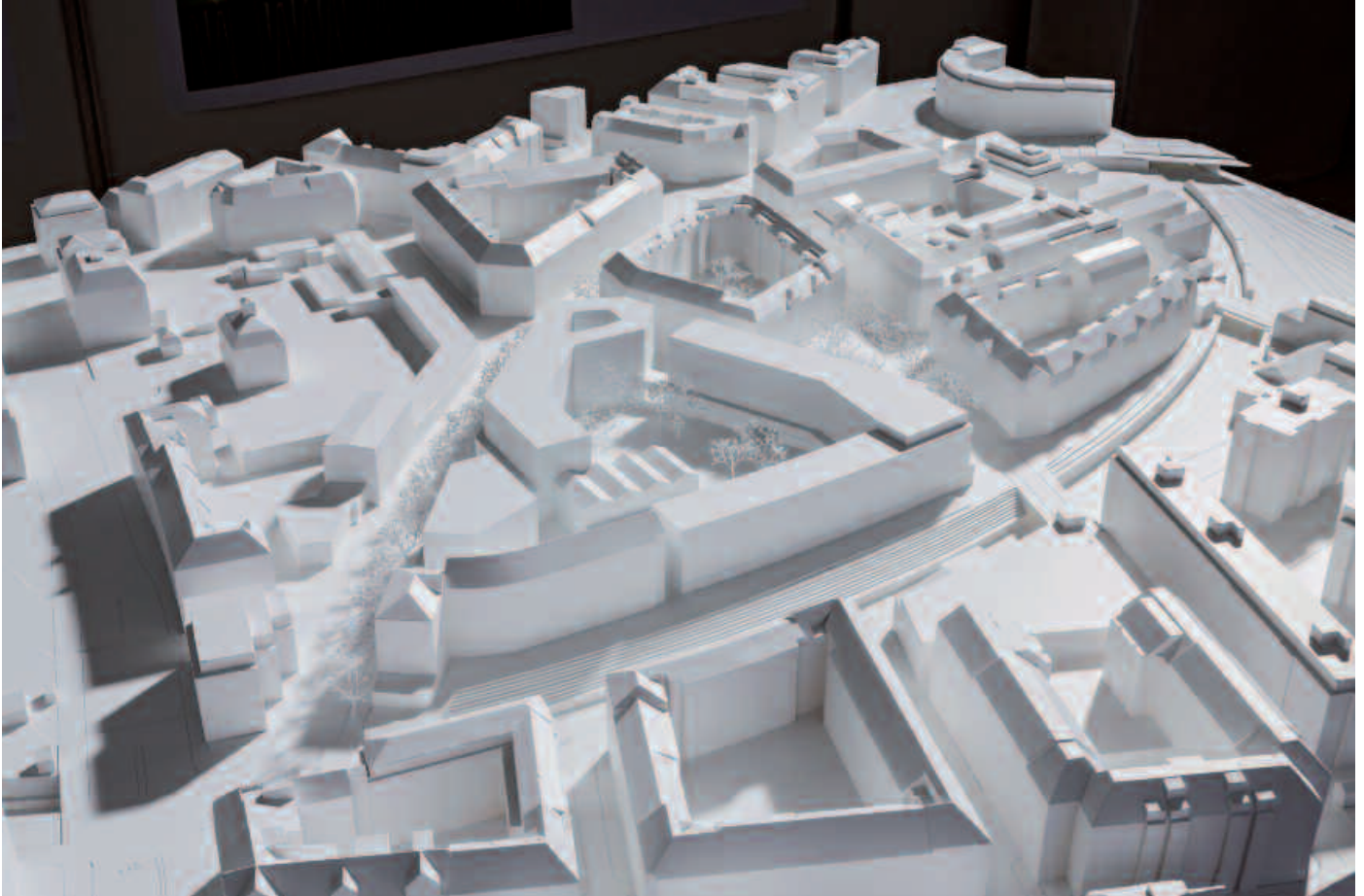
Mühlebach Partner AG, Akustik und Bauphysik,

Wiesendangen

Projektbearbeitung:

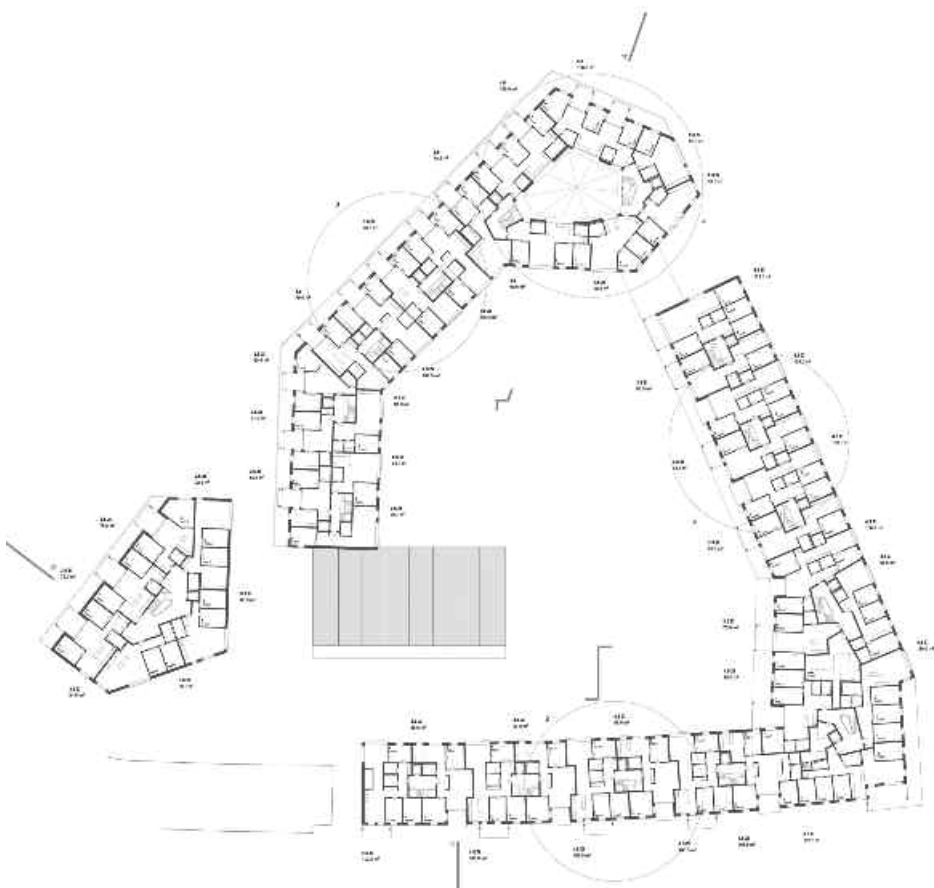
Dr. Luboš Krajčí





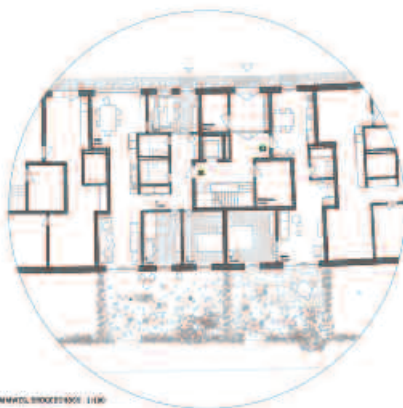
18 DAS SCHAF IM WOLFSPELZ



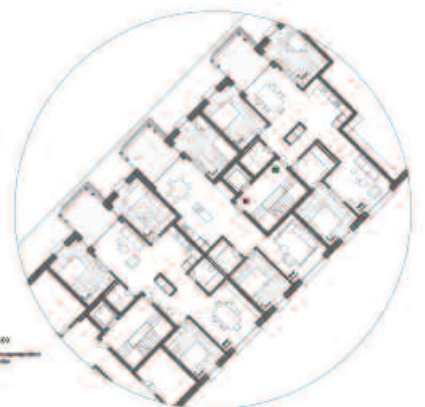


18 DAS SCHAF IM WOLFSPELZ





1. **SAMWOL BROOKS 4000 1100**
 Elektronische Waagen mit Display
 Abmessungen (Länge x Breite x Höhe) in mm
 400 x 200 x 1100
 400 x 200 x 1100

[illegible]

7. BUNDESTRICHDIENST, KUGELGESCHOSSE 1:100
 Spezialmodell: Strichdienst mit vollständiger Bedienungsausrüstung
 1:14 mm, Hochleistungsmodell, Strichdienstmodell aus Kunststoff

8. 2.8 Strich Dienst 1:4-10 1740

9. 2.8 Strich Dienst 1:4-10 1240

Impressum

Redaktion

Pius Wiprächtiger, Luzern

Visuelle Gestaltung

Tino Küng, Emmenbrücke

Modellfotos

Stefano Schröter, Luzern

Druck

UD Print AG, Luzern

Herausgeberin

abl allgemeine baugenossenschaft luzern

Luzern, Oktober 2012

